

Die „kleine Wirthschafft Rechnung“ von Carl August Hartung*

Von Andrew Talle (Baltimore, MD)

Die Biographien von Organisten des 18. Jahrhunderts sind anhand der überlieferten Quellen gewöhnlich überaus schwer zu rekonstruieren. Bewerbungsbriefe und Protokolle von Probespielen, Bestallungsurkunden und Einträge in den Kirchenrechnungen dokumentieren besondere Ereignisse und gewähren nur selten tiefere Einblicke in die Belange, die professionelle Musiker im Alltag beschäftigten. Historiker haben versucht, die in vielen verschiedenen Quellen enthaltenen Details zu einem Bild zusammzusetzen, doch bleibt dieses zwangsläufig recht verschwommen.¹ Eine detaillierte Schilderung des Lebens eines einzelnen Musikers über einen größeren Zeitraum wäre daher eine willkommene Ergänzung der vorhandenen historischen Dokumente.

Im Stadtarchiv Braunschweig ist das private Rechnungsbuch eines im mittleren 18. Jahrhundert tätigen Organisten namens Carl August Hartung (1723–1800) überliefert. Es trägt den Titel: „Kleine Wirthschafft Rechnung über Einnahme und Ausgabe angefangen Cöthen den 2. *Januarii* 1752. C. A. Hart.“² Das Buch im kleinen Oktavformat ist in grünes Leder gebunden, die leicht glänzenden Vor- und Nachsatzblätter sind mit Blumen- und Früchtschmuck versehen. Der hintere Deckel steht ein paar Zentimeter über, damit er unter den Vorderdeckel gefaltet werden kann und auf diese Weise den Inhalt

* Bei den Forschungsarbeiten zu diesem Aufsatz erfuhr ich wertvolle Unterstützung von Jürgen Samuel (Köthen), Hartmut Nickel (Braunschweig), Günter Preckel (Dessau) und Ulla Lindner (Leipzig).

¹ A. Edler, *Der nordelbische Organist. Studien zu Sozialstatus, Funktion und kompositorischer Produktion eines Musikerberufes von der Reformation bis zum 20. Jahrhundert*, Kassel 1982; S. Rampe, *Abendmusik oder Gottesdienst? Zur Funktion norddeutscher Orgelkompositionen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts*, in: *Schütz-Jahrbuch* 25 (2003), S. 7–70; 26 (2004), S. 155–204; 27 (2005), S. 53–127.

² Stadtarchiv Braunschweig, H III 3: 99 (im folgenden KWR). Eine Notiz auf der Innenseite des Einbands lautet: „Gekauft zu Braunschweig | 1909.“ Darunter heißt es: „Geschenck des Hrn. Vermessungs- | Inspektors Kahle aus dem | Nachlasse seines † Sohnes | 7. April 1919.“ Laut freundlicher Mitteilung von Herrn Hartmut Nickel (Stadtarchiv Braunschweig) gehörte die Handschrift ursprünglich zum Bestand der Stadtbibliothek und ist nach dem Krieg dem Handschriftenbestand des Stadtarchivs zugeordnet worden. Bei dem Vorbesitzer handelt es sich um Paul Kahle (*1.6.1858 in Lichtenau, Großherzogtum Weimar, †11.10.1924 in Braunschweig), der die Handschrift aus dem Nachlaß seines 1918 in Hamburg verstorbenen Sohnes Heinrich (*15.6.1890) übernommen hatte.

schützt, der in der Tat ausgesprochen gut erhalten ist. Auf 358 makellosen Seiten hat Hartung nahezu jeden Pfennig notiert, den er zwischen seinem 30. und 43. Lebensjahr während seiner Amtszeit als Organist in Köthen (1752–1760) und Braunschweig (1760–1765) ausgegeben oder eingenommen hat. Obwohl in ihrer Konstellation einzigartig, waren viele seiner Beschäftigungen, Erfahrungen und Erfolge auch für zahlreiche andere Musiker seiner Zeit typisch. Im folgenden soll Hartungs Biographie auf der Basis seines Rechnungsbuchs und anderer Quellen dargestellt werden, wobei seinen Beziehungen zu anderen Musikern und seinem Handel mit gedruckten und handschriftlichen Musikalien besondere Aufmerksamkeit gilt.³ Eine ausführlichere Darstellung seines Alltags soll an anderer Stelle erfolgen.⁴

1. Biographisches

Carl August Hartung wurde am 13. Oktober 1723⁵ in Harzgerode als ältester Sohn des Brauers Johann Christoph Hartung (1701–nach 1769) und dessen Frau Albertina Charlotta Schmied (Schmid, Schmidt; * 1701) geboren.⁶ Über sein frühes Leben ist nur wenig bekannt, außer daß er zwei jüngere Brüder (Johann Christian Marcus Laurentius und Johann Wilhelm) und drei jüngere Schwestern hatte (Sophie Marie, Elisabeth und Victoria)⁷ und 1734 die zweite

³ Der einzige mir bekannte frühere Hinweis auf das Rechnungsbuch findet sich bei G. Hartung, *Die Hartungs vom Harz bis zur Heide zwischen Weser und Elbe – Familienkundliche Quellen- und Literaturstudie unter besonderer Berücksichtigung des Gebietes von Lutter am Barenberge*, München 1972, S. 17: „Von dem Organisten Hartung findet sich im Braunschweiger Stadtarchiv eine Aufzeichnung seiner persönlichen Einnahmen und Ausgaben 1752–1768 unter der Bezeichnung ‚Kleine Wirtschafts-Rechnung.‘“

⁴ A. Talle, *Bach at the Keyboard* (in Vorbereitung).

⁵ Hartungs Geburtseintrag lautet: „342. Carl August Hartung Ein Ehelicher Sohn Johann Christoph Hartungs, Fürstl. Leibschneiders und Bürgers und Albertina Charlotta Schmidin gebohren den 13 8br. getauft von mir den 17. dit: | Gevattern | Ihre Hochfürstl. durchl. Fr. Sophia Augusta verwitwete Fürstin zu Anhalt gebohrne Fürstin von Nassau Dillenburg. Hochfürstl. Durchl. Fr. Charlotta, Verwitwete Fürstin zu Usingen, gebohrne Fürstin von Nassau Dillenburg. Hr. Friedrich Christian Pfau, Hochfürstl. Hoffrath. Hr. Emanuel Lebrecht Walstorff. Inspector.“ (Reformierte Kirche Harzgerode, Taufbuch, 1723, Nr. 342).

⁶ C. A. Hartungs Vater, Johann Christoph Hartung, lebte anscheinend noch, als 1769 ein Rechtsstreit über Johann Christoph Schmidts Nachlaß entschieden wurde. Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt Dessau (im folgenden LHASAD), Z 38 Amt und Justizamt Harzgerode, Nr. 43. Siehe G. Hartung, *Die Hartungs* (wie Fußnote 3), S. 40.

⁷ LHASAD, Z 38 Amt und Justizamt Harzgerode, Nr. 43, fol. 26r–v.

Klasse des Kantors Johann Nicolaus Schröter besuchte.⁸ Zwischen 1734 und 1752 klafft eine weitere Lücke in seiner Biographie; in die 1730er Jahre fällt vermutlich die musikalische Ausbildung bei seinem Onkel mütterlicherseits, Johann Christoph Schmidt (1691–1765).⁹ Handschriften von beiden Männern finden sich in denselben Sammelbänden; in einem Fall haben sie sogar gemeinsam an einer Abschrift gearbeitet.¹⁰

Im Januar 1752 ist Hartung in Köthen nachgewiesen.¹¹ Sein jüngerer Bruder Johann Christian Marcus hatte sich dort bereits als Hilfskoch am Hof von Fürst August Ludwig von Anhalt-Köthen etabliert.¹² Carl August war als Lehrer am Köthener Waisenhaus tätig, das Bachs Gönner Fürst Leopold im Jahre 1723 für calvinistische oder lutherische Waisenkinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren eingerichtet hatte. Zu Hartungs Zeit scheinen in der Institution etwa vierzig Kinder gelebt zu haben.¹³ Die Jungen sollten auf Berufe

⁸ C. A. Hartung, sein jüngerer Bruder Johann Christian Marcus Laurentius Hartung und Johann Christoph Marius Hartung waren 1734 Schüler des Kantors Johann Nikolaus Schröter; vgl. LHASAD, Z 18, C 18 Nr. 6, fol. 11r–12r.

⁹ C. A. Hartung bezeichnete Schmidt als „Hr. Vetter Land-Richter“ (KWR, S. 225). Auf enge Familienbande lassen auch die Dokumente zur Aufteilung von Schmidts Nachlaß schließen; einiges aus seiner Hinterlassenschaft ging an Hartung und seine Geschwister. Siehe LHASAD, Z 38 *Amt und Justizamt Harzgerode, Nr. 43*. Zu Schmidts Biographie siehe auch L. Buchmann, *Friedrich Wilhelm Rust (1739–1796) – Untersuchungen zu seinem Liedschaffen und seinem Beitrag zur Überlieferung der Werke Johann Sebastian Bachs*, Diss. Halle 1987, S. 171–175 und 205–207.

¹⁰ Hartung und Schmidt sind beide in den Konvoluten D-B, *Mus. ms. 30382* und *P 222* vertreten. Schmidt begann ein „Präliudium“ von Händel in *Mus. ms. 30382* (fol. 48v–49r), das Hartung vollendete (fol. 49r–50r).

¹¹ Dem Rechnungsbuch ist zu entnehmen, daß C. A. Hartung im Januar und Februar 1752 keinen Klavierunterricht gab, wohl aber durchgehend ab März.

¹² In einem auf den 12. Oktober 1764 datierten Brief wird J. C. M. Hartung als „erster“ Gehilfe von Oberkoch Schlegel beschrieben. Im selben Brief bewarb er sich um die Position des verstorbenen „Mund Koch“ Schöne. Siehe LHASAD, C 5h Nr. 2 Bd. X, fol. 109r. Wann genau J. C. M. Hartung nach Köthen kam, ist nicht bekannt, doch er heiratete dort am 17. Oktober 1752 Maria Dorothea Pönert. Siehe Buchmann (wie Fußnote 9), S. 170.

¹³ Die geschätzte Zahl von etwa 40 Waisen beruht auf der 1758/59 erfolgten Entlohnung eines Schneiders für das Flecken von 33 Westen und eines Schusters für die Herstellung von 42 Paar Schuhen (LHASAD, *Cöthen Cammer-Rechnungen, 1757–1758*, S. 153–154). Die 1723 von Fürst Leopold unterschriebenen Statuten des Waisenhauses verlangen, daß „jedes mahl auff 20. Kinder im *Præceptor* gehalten wird, damit selbige die *Information* umb so viel beßer abwarten können; und damit auch andere arme außer dem Wäysenhouse lebende Kinder, sie seyn *Reformirter* so wohl als *Lutherischer Religion*, einen Nutzen vom solchem Wäysenhouse haben“; Archiv der Evangelischen Landeskirche Anhalts (im folgenden AELKA): *Acten der Herzogl. Superintendentur zu Cöthen betr. das Waisen-Institut zu Coethen und*

vorbereitet werden, für die sie geeignet waren – man ermutigte sie besonders, Schullehrer auf dem Lande zu werden. Von den Mädchen wurde erwartet, daß sie sich in den Häusern wohlhabender Familien als Mägde verdingten; hierzu lernten sie Stricken, Nähen und andere „weibliche Wissenschaften“. Alle Waisen wurden im Lesen, Schreiben, Rechnen und Katechismus unterwiesen. Die Kinder mußten kein Schulgeld entrichten, waren aber dazu angehalten, die ihnen verbleibende freie Zeit mit nützlichen Tätigkeiten zu verbringen: Von den Jungen wurde erwartet, daß sie mit Kurrendesingen Geld einbrachten, und die Mädchen stellten Textilstoffe und Kleider her. Die so gewonnenen Einnahmen wurden für den Unterhalt des Waisenhauses verwendet. Hartung und ein weiterer Kollege waren als „Præceptoren“ oder „Informatoren“ angestellt; sie hatten die Kinder täglich vier Stunden zu unterrichten, Spaziergänge mit ihnen zu machen, sie im Gebet anzuleiten und dafür Sorge zu tragen, daß sie in der Kirche andächtig waren.¹⁴ Beide Lehrer erhielten ein jährliches Gehalt von je 22 Reichstalern. Außerdem war eine junge Frau namens Magdalena als „Mädgen Schulmeisterin“ angestellt, um den Schülerinnen Stricken und Nähen, das Waschen von Kleidung und sonstige häusliche Verrichtungen beizubringen, wofür sie jährlich 10 Reichstaler erhielt.¹⁵ Das Waisenhaus wurde von einem Inspektor geleitet; zu Hartungs Zeiten hatte Johann Jakob Rindfleisch diese Position inne, der 100 Reichstaler im Jahr (ab 1758: 150 Reichstaler) verdiente. Alle Angestellten erhielten freie Unterkunft, Kleidung und Mahlzeiten im Waisenhaus.¹⁶

Gleichzeitig war Hartung auch als Schloßkantor tätig, wofür er ausschließlich aus Kollektengeldern vergütet wurde. Sein Rechnungsbuch dokumentiert Zahlungen von nur acht Groschen zweimal jährlich (zu Ostern und am Erntedankfest).¹⁷ Diese Tätigkeit brachte ihn erneut mit J. J. Rindfleisch in Kontakt, der neben seiner Rolle als Waisenhaus-Inspektor auch als Superintendent der Kirche und als „Hof-Caplan“ wirkte. Hartungs Verpflichtungen an der Schloßkirche blieben weitgehend undokumentiert, doch eine am 29. April 1759 von Rindfleisch geäußerte Bitte an die Gastprediger der Schloßkirche

die damit verbundene Freischule. Allgemeine Acten, Litt. W. No. 1. Vol. I. Jahr 1706, fol. 13 r.

¹⁴ AELKA, Waisenhaus, Protokollbuch 1723, fol. 16r–v. Hartungs erster Kollege, ein Mann namens Hütter, verstarb 1757 oder 1758 und wurde von einem gewissen Voigt ersetzt. LHASAD, *Cöthen Cammer-Rechnungen, 1756–1757*, S. 143; *1757–1758*, S. 144; *1757–1758*, Sp. 152–155.

¹⁵ LHASAD, *Cöthen Cammer-Rechnungen, 1756–1757*, S. 143.

¹⁶ AELKA, *Waisenhaus Protokollbuch 1723*, fol. 13r–v.

¹⁷ Der Betrag von acht Groschen wird durch einen Spendenbeleg für das Jahr 1757 bestätigt, der zufällig von C. A. Hartung selbst anscheinend im Namen der Verwaltung der Schloßkirche ausgestellt wurde. AELKA, *Superintendenturarchiv Köthen D: „Kirchen Collecten-Buch de. a. 1757“* (fol. 1 von hinten gezählt).

gewährt einen kleinen Einblick: „Ein jeder wolle den Tag vorher seine Ankunft mir wißen laßen, damit der Schloß-Cantor die Gesänge möge abholen können.“¹⁸ Hartungs Rechnungsbuch verzeichnet zudem regelmäßige Zahlungen von ein oder zwei Groschen zu Neujahr an den „Schloß Calcanten“ Martin Bettziechen, dem er bei anderer Gelegenheit auch drei oder vier Groschen lieh.¹⁹

Sein eigenes Einkommen besserte Hartung auf, indem er neben Musik auch andere Fächer unterrichtete (zum Beispiel die Vorbereitung der Kinder auf das Abendmahl) und bei Taufen und Hochzeiten die Orgel spielte. Vor allem aber komponierte er Gelegenheitsmusiken für die Köthener Reformierte Schule. Ein oder zweimal im Jahr beauftragte ihn der Rektor der Schule August Ernst Renthe, die „Neue-Jahrs Cantata“ sowie auch die Kantate für die Rededebungen in der Reformierten Schule zu komponieren.²⁰ Für solche Aufträge erhielt er gewöhnlich zwischen zwei und sechs Reichstaler. In den Jahren 1758 und 1759 verdiente er zehn Reichstaler für eine „Actus Music“, wobei er in seinem Rechnungsbuch festhält, er habe „noch um dis Geld Aerger und Verdruß gehabt“.²¹

Hartungs Rechnungsbuch dokumentiert auch Verbindungen zu verschiedenen musikalisch tätigen Mitgliedern der Köthener Gesellschaft, von denen einige der Bach-Forschung geläufig sein dürften. So verkaufte er Musikdrucke mit Werken von Johann Nikolaus Tischer an Johann Bartholomaeus Rahard, den Kantor der Lutherischen Schule in Köthen. Außerdem zahlte er „dem *Organist Martini* u. Bälgentreter“ 1760 acht Groschen für das Spielen der Orgel anlässlich seiner Hochzeit.²² Auch mit verschiedenen Mitgliedern der Hofkapelle stand er in Kontakt. 1759 erhielt Hartung einen Reichstaler, um für den Hofviolinisten Emanuel Heinrich Gottlieb Freytag Choräle zu kopieren. Er selbst wiederum bezahlte den fürstlichen Fagottisten Carl Ludwig Tourlee 1752 „vor 34 Bogen *Noten* zu schreiben“ (siehe Abbildung 1 und Fußnote 92) und 1753 „vor 2. *Cantaten* zu schreiben“.

Engste Kontakte innerhalb der Hofkapelle pflegte Hartung aber zu dem vormaligen Bach-Schüler Bernhard Christian Kayser.²³ 1752 erwarb er von die-

¹⁸ AELKA, *Litt: C^{2a}, No. 1, Vol. 1 (Acten der Herzogl. Superintendentur zu Cöthen betr. die Herzogl. Schloßkirche in Cöthen)*, Jahr 1724.

¹⁹ KWR, S. 351.

²⁰ KWR, S. 174.

²¹ KWR, S. 177.

²² KWR, S. 292.

²³ Informationen zu Kayser finden sich bei A. Talle, *Nürnberg, Darmstadt, Köthen – Neuerekenntnisse zur Bach-Überlieferung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, BJ 2003, S. 143–172; siehe auch H.-R. Jung, *Der Bach-Schüler Bernhard Christian Kayser als Bewerber um die Hof- und Stadtorganistenstelle in Schleiz*, BJ 2005, S. 281–285.

sem einen Druck der „neuen Dreßdner *Polon: u. Menuets de ao: 1752*“. Unmittelbar nachdem die Hofkapelle 1754 aufgelöst und Kaysers Jahresgehalt von 100 auf 50 Reichstaler gekürzt worden war, verkaufte der Hoforganist – wohl um seine finanzielle Lage zu verbessern – Hartung eine große Zahl von musiktheoretischen Schriften.²⁴ Darunter befanden sich Teile von Lorenz Mizlers „Musicalischer Bibliothek“, Niedts Generalbaßlehre, wenigstens eine von Matthesons „Orchester“-Schriften sowie dessen „Vollkommener Capellmeister“ und Scheibes „Critischer Musicus“.²⁵

²⁴ Kaysers schwierige finanzielle Lage in dieser Zeit ist in einem Brief dokumentiert, den er am 2. November 1756 an Fürst Karl Georg Lebrecht von Anhalt-Köthen schrieb und in dem er seine „bisherigen schlechten Umstände“ beschreibt. Kayser hatte seit drei Jahren (ab 1753) jährlich 50 Reichstaler „vor die Orgel“ erhalten, doch nun erbat er eine höhere Summe, „[w]eil ich aber nun mehro den Flügel wieder mit *tractire*“. Er bemerkt ferner, „das wenige so ich bishero von der Orgel bekommen, habe nur erst dreÿ Jahr genoßen, da ich doch solche schon vorhero 24 Jahr [seit 1729] bespielet habe und mir niemahls etwas dafür sonst ausgemacht worden ist; als was ich die letzten dreÿ Jahre genoßen habe. Wie ich nun bishero immer das Unglück gehabt, daß ich zweÿ gangbahre Proceße, wegen meiner Kinder so wohl erster als ander Ehe gehabt und dadurch in Schulden kommen bin; Als nehme meine unterthänigste Zuflucht zu Eu. Hoch fürstl. durchl. geheiligten Füßen, bittende mich unwürdigen, beÿ jetziger schlechten Zeit in Gnaden anzusehen, daß ich doch ebenfals wie die andern Herrn Cammer *Musici* mein *Tractement* erhalte [...]“. Siehe LHASAD, Z 70, Abteilung Köthen, C 5h, Nr. 2 Bd. 9. Die hier angesprochenen „gangbahre Proceße“ könnten sich auf den Tod von Kaysers Ehefrauen (1742 und 1754) beziehen.

²⁵ Bei der Suche nach Zeitungsmeldungen über musikalische Themen entdeckte Ulla Lindner die folgende auf den Mai des Jahres 1738 datierte Notiz, die Licht auf Kaysers musiktheoretische Interessen wirft: „Köthen. Der Fürstliche Anhaltische Commissarius und Cammermusicus allhier, Hr. Kayser, will ein Werk unter folgendem Titel herausgeben: Gründliche und sehr leichte Anweisung zur musicalischen Composition, durch 200 Tabellen, nach allerhand Inventionen, woraus ein jeder, der den Generalbaß oder das Singen, und andere Instrumente zu tractiren weis, sich leicht helfen, und ohne Noten, und andere Beyhülfe *ex tempore phantasiren*, Adagii, und allerhand musicalische Uebungen an Concerten, Ouverturen, Sonaten, Fugen, und beliebigen Melodien formiren, und in kurzer Zeit zu einer fertigen, und dem heutigen galanten *gusto* gemässen Composition, nach dem wahrhaftig schönen Gesange, der dem Gehör angenehm seyn wird, gelangen kann. Dafern sich zu diesem Werke ein gewisser Verleger, oder eine genugsame Anzahl Pränumeranten findet, will der A. dasselbe künftige Michaelismesse unfehlbar fertig schaffen, auch wenn seine Arbeit gefallen sollte, sie alle Jahre fortsetzen. Wofern sich bey dem Gebrauche dieser Tabellen einige Schwierigkeiten zeigen sollten, ist er erböthig dieselben auf Erfordern so gleich zu heben. Er hat einen Probebogen mit dem Titelblatte drucken lassen welcher bey ihm, ohne Entgelt zu haben ist.“; siehe *Die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen*, Nr. 37 (Mai 1738), S. 336–337.

Von Kayser erwarb Hartung 1754 zudem sieben Kantaten von Christoph Förster, außerdem eine gebundene Sammlung weltlicher Kantaten eines ungenannten Komponisten; 1757 schließlich erstand er nicht weiter spezifizierte „*Carmina*“ und „*Musical[ien]*“. Ebenfalls 1757 notierte Hartung die Zahlung von zwei Groschen an den „*Comiss: Kayser vor die Bachischen Cantaten*“ (siehe Abbildung 2). Angesichts dieser sehr niedrigen Summe ist denkbar, daß er diese Werke auslieh und nicht kaufte. 1759, etwa ein Jahr nach Kaysers Tod, vermerkte Hartung Zahlungen an „*Käysern vor Halsbänder von Schmeltz u. kleinen Coralli[en]*“, „*dem W. Knaben Käyser vor 2 Paar Ohr Pommeln*“, und „*dem W. K. Käyser vor 1 P. Halß Bänder zu machen*“.²⁶ Bei dem Waisenknaben, auf den Hartung hier Bezug nimmt, muß es sich um den vierzehn- oder fünfzehnjährigen Marcus Bernhard Ludwig Kayser (geb. 1744) gehandelt haben, den einzigen überlebenden Sohn aus Kaysers zweiter Ehe.²⁷ Es ist möglich, daß dieser nach dem Tod seines Vaters im April 1758 in das Köthener Waisenhaus aufgenommen wurde. In jedem Falle ist wohl davon auszugehen, daß Hartung, der zu keiner anderen Gelegenheit „*Halsbänder*“ oder „*Ohr-Pommeln*“ erstand, diese dem jungen Kayser abkaufte, um die Familie seines verstorbenen Kollegen zu unterstützen.

Hartung erwarb Musikalien und Bücher auch von professionellen Händlern wie Johann Christoph Cörner, der offiziell die Funktion eines „*Lieutenant und Adjutanten bey unserer Garde*“ bekleidete,²⁸ oder einem weiteren Händler,

²⁶ KWR, S. 271, 272, 274.

²⁷ Da vor kurzem neue biographische Informationen über B. C. Kaysers Familie aufgetaucht sind, nenne ich hier die Namen und – soweit bekannt – die biographischen Daten von Kaysers Ehefrauen und Kindern, wie sie in den Kirchenakten der Agnuskirche in Köthen zu finden sind. Aus seiner ersten Ehe (geschlossen am 20. September 1733), mit Henrietta Charlotta Baudis (geb. 1714/15; gest. am 8. Mai 1742) gingen folgende Kinder hervor: 1. Friederica Charlotta (geb. am 12. Juli 1734; Eheschließung mit Carl Ludwig Schnödt, „Fürstl. Anhalt. Hoff Portrait Mahler alhier“ am 18. Juli 1754); 2. Johann Leopold (geb. am 5. Oktober 1735; war am 4. Juni 1761 in Köthen als „Materialist“ beschäftigt, als seine Frau starb); 3. Regina Elisabetha Charlotta (geb. am 20. Dezember 1736; zum weiteren Lebenslauf siehe die Angaben in Fußnote 92); 4. Christian Ludewig Friedrich (geb. am 6. Dezember 1738; verstarb im Alter von 19 Jahren, beerdigt am 10. Juni 1758); 5. Carl Georg Lebrecht (geb. am 1. Oktober 1740; verstarb im Alter von drei Jahren, beerdigt am 14. Februar 1744); 6. Christian Bernhard (geb. am 23. April 1742; beerdigt am 5. August 1742). Aus seiner zweiten Ehe (Heirat 1742 oder 1743) mit Helena Henrica Dörr (gestorben am 19. Juli 1754) sind folgende Kinder nachweisbar: 7. Marcus Bernhard Ludwig (geb. 26. Juli 1744); 8. Johann Herrmann Æmilius (geb. am 28. April 1746; verstarb im Alter von fünf Jahren, beerdigt am 15. Dezember 1751); 9. Friderica Charlotta Dorothea (geb. am 20. Oktober 1751; verstarb im Alter von knapp vier Jahren, beerdigt am 30. September 1755).

²⁸ LHASAD, C 5h Nr. 2 Bd. VII, fol. 449r–450r.

den er „Stickel“ nennt und bei dem es sich wahrscheinlich um Thomas Stückel handelt, „ein Catholischer Italiäner, welcher mit Kleiner wahre handelt.“²⁹ Die von Hartung erworbenen Musikbücher wurden oft zu niedrigen Kosten von den Buchbindern Johann Christoph Hohmann und Christian Ehricke eingebunden.³⁰ Hartung kaufte auch Musikalien und andere Waren von auswärtigen Korrespondenten. Sein häufigster Lieferant war ein Mann namens Rose in Dresden, möglicherweise ein Verwandter des Oboisten Johann Ludwig Rose, vielleicht sogar dessen Sohn Leopold August Rose, der bis 1742 Mitglied der Köthener Hofkapelle gewesen war.³¹ 1757 verzeichnete Hartung die Zahlung von einem Groschen „vor einen Briefff nach Zerbsten an Hr. Röllig“, vermutlich den Hoforganisten und Kammermusiker in Zerbst Johann Georg Röllig (1710–1790).³² Im selben Jahr notiert er Zahlungen „nach Berlin an den *Music: Meyer*“, von dem er einen „*Catalogum*“ kaufte.³³ Hartung stand auch weiterhin mit seinem Onkel und vormaligen Lehrer in Harzgerode Johann Christoph Schmidt in Verbindung, dem er 1753 einen „Hand-Korb“ und 1757 „*Violin Säyten*“ zukommen ließ.³⁴

Ab 1758 dokumentiert das Rechnungsbuch regelmäßige Kontakte zu Johann Marius Christoph Hartung (1725 – nach 1782), mit dem C. A. Hartung 1734 die Elementarschule besucht hatte.³⁵ J. M. C. Hartung hatte in Harzgerode als Chorpräfekt gewirkt, bevor er 1750 in Aschersleben das Amt eines Rektors erhielt; 1753 schließlich zog er nach Bernburg, um dort eine Anstellung als Kantor und Organist anzunehmen – es hieß, er sei der Musik mehr zugeneigt als den akademischen Studien.³⁶ Die genauen verwandtschaftlichen Beziehun-

²⁹ Pffarramt St. Jakob Köthen, *Geborene, 1749–1763*, S. 327, Nr. 45.

³⁰ Die Vornamen der beiden Männer finden sich im Taufregister für Hohmanns Tochter Maria Elisabeth, die am 10. April 1758 geboren wurde. Pffarramt St. Jakob Köthen, *Geborene, 1749–1763*, S. 386, Nr. 23.

³¹ Siehe M. Richter, *Die Köthener Hofmusik zur Zeit des Fürsten August Ludwig*, in: Musik an der Zerbster Residenz. Bericht über die Internationale wissenschaftliche Konferenz vom 10. bis 12. April 2008 im Rahmen der 10. Internationalen Fasch-Festtage in Zerbst, hrsg. von der Internationalen Fasch-Gesellschaft, Beeskow 2008, S. 167–182, besonders S. 171–172.

³² KWR, S. 253.

³³ Ebenda.

³⁴ KWR, S. 225, 252.

³⁵ Johann Marius Christoph Hartung wurde am 22. September 1725 in Harzgerode geboren. Siehe G. Hartung, *Genealogie Hartung VII. Die Hartungs im Gebiet des Harzes. Stammtafel und Stammliste 101. Nach Arbeiten von Bernhard Hartung um 1908*, München 1972, Nr. 101:XII,12. Der gemeinsame Schulbesuch ist dokumentiert in LHASAD, Z 18, C 18 Nr. 6, fol. 11 r–12 r. Noch 1782 erscheint sein Name auf der Subskriptionsliste von C. A. Hartungs erster Odensammlung.

³⁶ Siehe T. Brandt, *Johann Christoph Oley. Erschließung biographischer Dokumente aus dem Archiv der Reformierten Gemeinde in Aschersleben*, Schriftliche Diplom-

gen zwischen den beiden Männern sind nicht geklärt, wahrscheinlich waren sie Vettern.³⁷ Im dritten Quartal 1758 vermerkte C. A. Hartung die Ausgabe von einem Reichstaler „weil der Herr *Cantor* Hartung mit seiner fr: liebsten u. Tochter von Bernburg ist hier gewesen“; wenige Monate später folgte die Zahlung von zwei Groschen an „Mstr. Rauthen Bothen Lohn vor Sechte von den Herrn *Cantor* Hartung in Bernburg“.³⁸ 1759 notierte er die Ausgabe von einem Reichstaler und acht Groschen „als der Herr *Cantor* Hartung u. Bernhard hier gewesen“ sowie von vier Groschen für „des Hr. *Cant*: Hartungs Magd Trank Geld“.³⁹ Noch im selben Jahr besuchte er Bernburg, um bei einem Kind des Kantors Pate zu stehen. Die mit dieser Reise verbundenen Kosten sind im Rechnungsbuch detailliert verzeichnet.⁴⁰

Um die Mitte des Jahres 1760 nahm Carl August Hartung eine Stellung als Organist an St. Bartholomäus, der Reformierten Kirche in Braunschweig an. Hier wurde er für seine Dienste in der deutschen und der französischen Gemeinde separat entlohnt, was bedeutete, daß er ein wesentlich höheres Grundgehalt erhielt. Ein weiterer Vorzug dieser Stellung war, daß ihm hier ein ausgezeichnetes neues Instrument zur Verfügung stand; die Orgel war 1749 auf Kosten eines wohlhabenden Kaufmanns von dem Hoforgelmacher Johann Christoph Hüseemann erbaut worden.⁴¹ Die seiner Position gezollte Achtung und der Wohlstand der Braunschweiger Gemeinde hatten zur Folge, daß Hartung eine wesentlich größere Zahl von Klavierschülern gewinnen und sein Stundenhonorar von zwei auf drei Groschen erhöhen konnte. Bis mindestens 1762 nahm er auch weiterhin Aufträge zur Komposition der Neujahrskantate und der „*Actus Music*“ für die Reformierte Schule in Köthen an. Daneben sind andere lukrative Nebenverdienste nachweisbar: 1762 bekam er „einen *Duca-*

arbeit zur B-Prüfung für Kirchenmusik, Evangelische Hochschule für Kirchenmusik, Halle 2000, S. 12.

³⁷ Obwohl C. A. Hartung in seinem Rechnungsbuch gewöhnlich genaue Verwandtschaftsgrade angibt (z.B. „Mein Bruder der Koch“, „Vetter Walter von Bernburg“ usw.), verweist er auf J. M. C. Hartung durchweg einfach als „Herr Cantor Hartung“. Laut der Genealogie der Familie Hartung waren seine Eltern Johann Christoph Hartung (geb. 1701; anscheinend nicht identisch mit dem gleichnamigen Vater von C. A. Hartung) und Maria Dorothea Claus; seine Ehefrau hieß Eleonore Ernestine Günther. Die Genealogie bietet kaum konkrete Informationen über die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen beiden Männern und versäumt es, Geschwister von C. A. Hartung zu nennen. Vgl. G. Hartung, *Genealogie Hartung VII*. (wie Fußnote 35), Nr. 101:XII,12, 101:XIII,12, 101:XII,70 und 101:XIII,70.

³⁸ KWR, S. 264, 268.

³⁹ KWR, S. 278.

⁴⁰ KWR, S. 281.

⁴¹ Siehe H. Pfeiffer, *Unsere Orgel und vom Bau und Geschichte der Orgel im Allgemeinen*, in: Gemeindeblatt der Evangelisch-Reformierten Gemeinde zu Braunschweig 15/9 (September 1929), S. 127–132.

ten in Gold“ „von des Engl. Abgesandten an dem Landgräf: Hofe Bedienten, *Mons: Andreæ*, für 6. *Partiten* auf die Harfe“, und im Frühjahr 1763 nahm er von der Gemeinde in Braunschweig für eine „Friedens *Music*“ zur Feier des Endes des Siebenjährigen Krieges 35 Reichstaler ein.⁴² Weitere Einkünfte sicherte Hartung sich in Braunschweig durch den Verkauf von Instrumenten und durch das Abschreiben und den Vertrieb von Musikalien. Auch hier pflegte er Kontakte zu Hofmusikern, so etwa zu dem herzoglichen Kammermusikus Groß. Ein Vergleich seiner Einnahmen und Ausgaben im jeweils ersten Quartal der Jahre 1755 und 1761 zeigt, in welchem Maße sich seine Lebensumstände durch den Umzug nach Braunschweig verbesserten:

Köthen, 1755/I (Neujahr bis Ostern)

Gesamteinkünfte: 24 Rthl. 14 gr.

Gesamtausgaben: 3 Rthl. 9 gr. 8 pf.

Braunschweig, 1761/I (Neujahr bis Ostern)

Gesamteinkünfte: 68 Rthl. 8 gr. 8 pf.

Gesamtausgaben: 51 Rthl. 3 gr. 6 pf.

Die höheren Ausgaben in Braunschweig erklären sich zum Teil dadurch, daß Hartung hier nicht mehr freie Kost und Unterkunft erhielt, wie es in Köthen der Fall gewesen war. Im Oktober des Jahres 1760, kurz nach seinem Umzug nach Braunschweig, heiratete Hartung sein „Hannichen“ – Johanna Sophie Jockel (1731–1815), Tochter des Hofschneiders, Brauers und Mitglieds des Köthener Stadtrats Christian August Jockel.⁴³ Dies brachte neue Verantwortungen und auch neue Ausgaben mit sich, insbesondere nach der Geburt der drei Töchter Johanna Rahel Henriette (1762), Henriette Conradine (1765) und Johanna Sophia Carolina (1767).⁴⁴

Hartung bekleidete sein Amt an der Braunschweiger Bartholomäuskirche bis zu seinem Lebensende. Nachdem er 1765 die Führung seines Rechnungsbuchs

⁴² KWR, S. 208, 299.

⁴³ Die beiden heirateten am 14. Oktober 1760 in der St. Jakobskirche in Köthen. Siehe Pfarramt St. Jakob Köthen, *Getraute 1721–1787*, S. 448. Johanna Sophie Jockel wurde am 23. August 1731 geboren; siehe Pfarramt St. Jakob Köthen, *Geborene 1721–1732*, S. 467. „[D]es verstorbenen Organisten bei der reformierten Gemeine Hr. Carl August Hartung Witwe Frau Johanne Sophie, geb. Jockeln“ verstarb am 13. November 1815 im Alter von 84 Jahren an „Entkräftung“; siehe Stadtarchiv Braunschweig, *G III 1: 266b–c (Verzeichniß der Verstorbenen und Begrabenen im Jahre 1815)*, S. 2, Nr. 19.

⁴⁴ Johanna Rahel Henriette Hartung wurde am 1. August 1762 getauft, Henriette Conradine Hartung am 28. Juni 1765 und Johanna Sophia Carolina Hartung am 13. September 1767. Daten nach Stadtarchiv Braunschweig, *G III 1: E 251 d (T. 2)*, S. 801, 813 und 822.

aufgab, ist nur noch wenig über seine täglichen Verrichtungen bekannt. 1782 und 1792 gab er im Selbstverlag die zwei Teile seiner *Oden und Lieder mit Melodien und mit Begleitung des Claviers* heraus,⁴⁵ 1790 veröffentlichte er *Six valse modernes pour le pianoforte*.⁴⁶ Am Ende seines Lebens (1797/98) unterrichtete er den dreizehnjährigen Louis Spohr (1784–1859) etwa ein Jahr lang in Harmonielehre und Kontrapunkt. Spohrs Memoiren enthalten die folgenden Eindrücke von Hartung als Lehrer:

Mit Eifer begann ich meine musikalischen und andern Studien. Den Violinunterricht gab mir der Kammermusikus Kunisch, ein gründlicher und freundlicher Lehrer, dem ich viel verdanke. Nicht so freundlich war der Lehrer in der Harmonie und im Kontrapunkt, ein alter Organist namens Hartung, und noch erinnere ich mich, wie dieser mich einst böse anfuhr, als ich ihm bald nach Beginn des Unterrichts eine Komposition zur Ansicht vorlegte. „Damit hat es noch lange Zeit; erst muß man was lernen!“ Nach einigen Monaten munterte er mich jedoch selbst auf, nun Versuche in der Komposition zu machen, korrigierte dann aber so unbarmherzig und strich so viele nach meiner Meinung herrliche Gedanken, daß ich alle Lust verlor, ihm wieder etwas vorzulegen. Nicht lange nachher hörte wegen Kränklichkeit des alten Mannes der Unterricht auf und ist der einzige geblieben, den ich je in der Theorie gehabt habe.⁴⁷

Am 31. August 1800 starb Carl August Hartung in seinem 77. Lebensjahr am „Schlagfluß“.⁴⁸

2. Hartungs Musiksammlung

Im folgenden findet sich eine Aufstellung der Bücher über Musik sowie der gedruckten und handschriftlichen Musikalien, die Hartung zwischen 1752 und 1765 erwarb, verkaufte oder auslieh. Sie vermitteln ein lebendiges Bild von den täglichen Geschäften eines Organisten des 18. Jahrhunderts und dokumentieren zugleich seine persönlichen Interessen wie auch seine Rolle als Zwischenhändler für seine Schüler und Korrespondenten.

– Anschaffungen von Büchern über Musik

Anonym

- 1754/I „dem Herrn *Commiss.* Käyser vor 4 *Musical.* Bücher“ [4 Rthl.; S. 232]
 1754/I „dem Herrn *Commissario* Käyser vor *Musicalische* Bücher“ [2 Rthl. 6 gr.; S. 233]
 1754/II–III „Hr. *Lieut.* Cörnern vor *Musicalische* Bücher“ [16 gr.; S. 235]

⁴⁵ RISM A/I: H 2207; Datierung der zweiten Teils nach Gerber NTL, Bd. 2, Sp. 512.

⁴⁶ RISM A/I: H 2208.

⁴⁷ L. Spohr, *Lebenserinnerungen*, Tutzing 1968, S. 4–5.

⁴⁸ Stadtarchiv Braunschweig, *G III 1: E 251d (T. 1)*, S. 1284.

Bach, Carl Philipp Emanuel

1753/III „Mstr: *Hohmann* vors Bachs *Clav*: Einl. einzubinden“ [10 gr.; S. 224]⁴⁹

Heinichen, Johann David

1754/II–III „Hr: *Commiss*: Käyser vor *Heinich*: *General Bass*. u. *Comp. Tract*:“ [20 gr.; S. 236]⁵⁰

Marpurg, Friedrich Wilhelm

1754/IV „demselben [Cörner] vor *Marp*. Beÿträge zur *Music*. 2. Stücke.“ [6 gr.; S. 238]

1759/IV „Herrn *Lieutenant Cörner* vor *Marpurgs* kritische Beyträge zur *Music* des 4ten bandes 5. u. 6tes Stück“ [6 gr.; S. 281]⁵¹

Mattheson, Johann

1754/II–III „dem Hr. *Comm*. Kayser vor *Matthesons* vollkommnen *Capellmeister*“ [1 Rthl. 4 gr.; S. 234]⁵²

1754/II–III „demselben [Kayser] vor *Matthes*: *Orchestre* u. noch 2. andere *Musical*: Bücher“ [8 gr.; S. 236]⁵³

Mizler, Lorenz Christoph

1754/I „Hr. *Commiss*. Kaysern vor *Mitzlers Musical. Biblioth*, u. *Niedtens G. B.*“ [18 gr.; S. 232]

1754/I „[dem Buchbinder] vor *Mitzlers Musicalische Bibl.*“ [4 gr. 6 pf.; S. 233]

1754/I „Hr. *Commiss*. Kaysern vor *Mizlers Mus. Bibl.* erster Band. 6 Theile.“ [4 gr. 6 pf.; S. 233]⁵⁴

⁴⁹ C. P. E. Bach, *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen*, Berlin 1753.

⁵⁰ J. D. Heinichen, *Neu erfundene und gründliche Anweisung, wie ein Music-Liebender auff gewisse vortheilhaftige Arth könne zu vollkommener Erlernung des General-Basses, entweder durch eigenen Fleiss selbst gelangen oder durch andere, dahin angeführet werden*, Hamburg 1711; ders., *Der General-Bass in der Composition, oder: neue und gründliche Anweisung, wie ein Music-Liebender mit besonderm Vortheil durch die Pricipia der Composition, nicht allein den General-Bass im Kirchen-Cammer- und theatralischen Stylo vollkommen, et in altiori Gradu erlernen; sondern auch zu gleicher Zeit in der Composition selbst wichtige Projectus machen könne*, Dresden 1728.

⁵¹ F. W. Marpurg, *Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik*, 5 Bde., Berlin 1754–1778.

⁵² J. Mattheson, *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739.

⁵³ Dies bezieht sich auf einen oder mehrere Bände von Johann Matthesons „Orchestre“-Schriften: *Das neu-eröffnete Orchestre*, Hamburg 1713; *Das beschützte Orchestre*, Hamburg 1717; *Das forschende Orchestre*, Hamburg 1721.

⁵⁴ L. C. Mizler, *Neu eröffnete Musikalische Bibliothek oder Gründliche Nachricht nebst unpartheyischem Urtheil von musikalischen Schriften und Büchern*, 4 Bde., Leipzig 1739–1754.

Niedt, Friedrich Erhard

- 1754/I „Hr. *Commiss.* Kaysern vor Mitzlers *Musical. Biblioth.*, u. Niedtens *G. B.*“
[18 gr.; S. 232]⁵⁵
- 1754/I „desgl. [dem Buchbinder] vor Niedtens Anleitung zum *Gen. Bass.* einzubinden“ [3 gr.; S. 233]

Oelrichs, Johann Carl Conrad

- 1754/I „Hr. Cörnern vor Oelrichs Historische Nachricht von den *academischen* Würden in der *Musik*.“ [2 gr.; S. 232]⁵⁶
- 1754/I „[dem Buchbinder] vor Oelrichs *Musical. Tractätg[en]*“ [1 gr.; S. 233]

Scheibe, Johann Adolph

- 1754/II–III „Hr. *Commiss.* Kayser vor Scheibens *Mus: Criticus*.“ [4 gr.; S. 236]⁵⁷
- 1754/II–III „vor Scheibens Abhandlung vom Ursprunge u. Alter der *Musik*., einzubinden“ [3 gr.; S. 236]⁵⁸

Werckmeister, Andreas

- 1754/I „[dem Buchbinder] vor Werckmeisters Orgel Probe“ [3 gr.; S. 233]
- 1754/IV „Hr. Cörnern vor Werckmstr. O. P.“ [3 gr.; S. 238]
- 1754/IV „Buchbinder Lohn Hr. *Hohmann* vor Werckmstr. Orgel *Probe*“ [2 gr.; S. 238]⁵⁹

Wolleb, Daniel

- 1752/I „Herr Cörnern, vor die *Psalmen Davids* von dem Königl. Hoff Prediger *Wolleb*: in Halberstadt verfertiget“ [8 gr.; S. 209]⁶⁰

– Anschaffungen von Musikdrucken

Anonym

- 1752/I „1. *Sonata* aufs *Clav.* nebst einige *General Bass* Regeln, in Kupffer gestochen“ [4 gr.; S. 209]
- 1752/II „Herr *Commiss.* Käyser vor die neuen Dreßdner *Polon:* u. *Menuets de ao:* 1752“ [12 gr.; S. 213]⁶¹

⁵⁵ F. E. Niedt, *Musikalische Handleitung oder gründlicher Unterricht*, Hamburg 1700.

⁵⁶ J. C. C. Oelrichs, *Historische Nachricht von den akademischen Würden in der Musik, und öffentlichen musikalischen Akademien und Gesellschaften*, Berlin 1752.

⁵⁷ J. A. Scheibe, *Der critische Musicus*, Hamburg 1738.

⁵⁸ J. A. Scheibe, *Abhandlung vom Ursprunge und Alter der Musik*, Altona und Flensburg 1754.

⁵⁹ A. Werckmeister, *Orgel-Probe oder kurtze Beschreibung, wie und welcher Gestalt man die Orgel-Werke von den Orgelmachern annehmen, probiren, untersuchen und den Kirchen liefern könne und solle*, Frankfurt und Leipzig 1681.

⁶⁰ D. Wolleb, *Die Psalmen Davids, mit Beybehaltung der übligen Melodien übersetzt*, Halberstadt 1751.

⁶¹ Möglicherweise eine ähnliche Veröffentlichung wie J. Adam, *Recueil d'airs à*

- 1752/III „Herr Rosen in Dreßden vor 6. *Sonaten* in Kupffer.“ [1 Rthl. 4 gr.; S. 215]
 1752/III „eine *Parthia* in Kupfer aufs *Clavier*“ [2 gr.; S. 215]
 1753/II „Hr: Rosen vor die neuen Dreßdner *Pol:* u. *Menuets de ao.* 1753“ [14 gr.; S. 223]⁶²
 1754/I „[an Herr Rosen] vor eine gantz neue *Sonata* welche in dem Nürnberg. *Musical.* gedruckten *Catalogo* noch nicht angemerket“ [6 gr.; S. 231]
 1754/I „Herr Rosen vor einige *Sinfonien*“ [16 gr.; S. 232]
 1754/I „Herr Rosen vor *Sinfonien* u. *Partien.* nun bin ich selbigem nichts mehr schuldig.“ [12 gr.; S. 232]
 1758/I „Stickeln vor *Oden sub Tit: musicalischer* Zeitvertreib 3ter Theil“ [18 gr.; S. 261]⁶³
 1758/III „Stickeln vor *Oden sub Tit: Musical.* Zeitvertreib 1 u. 2ter Theil à 16 gl. – pf. den 15. *Sept.*“ [1 Rthl. 8 gr.; S. 266]⁶⁴

Fleischer, Friedrich Gottlob

- 1752/II „die Fleischersche *Sonata* aufs *Clavier* in Kupffer gestochen“ [6 gr.; S. 213]⁶⁵

Gerano, ?

- 1755/I „demselben [Stickel] vor *Pol:* von *Gerano*“ [2 gr.; S. 240]⁶⁶

Holzapfel, Bruno

- 1760/I „Stickeln vor *Holzapfels Clavier Parthien*“ [14 gr.; S. 284]⁶⁷

Danser executés sur le Théâtre du Roi à Dresde accommodés pour le clavecin, Leipzig 1756 (RISM A/I: A 223).

⁶² Siehe die vorige Fußnote.

⁶³ Möglicherweise ähnliche Veröffentlichung wie A. C. Kunzen, *Lieder zum unschuldigen Zeitvertreib*, Hamburg 1748 (RISM A/I: K 3016); ders., *Der Lieder zum unschuldigen Zeitvertreib erste Fortsetzung*, Lübeck 1754 (RISM A/I: K 3017); C. F. Endter, *Lieder zum Scherz und Zeitvertreib*, Hamburg 1757 (RISM A/I: E 684).

⁶⁴ Siehe die vorige Fußnote.

⁶⁵ F. G. Fleischer, *Clavier-Übung: Erste Partie, bestehend in einer nach heutigen galanten Gusto wohlausgearbeiteten Sonata*, Nürnberg 1745 (RISM A/I: F 1128).

⁶⁶ Gerano, *Musicalische Ergötzlichkeit, bestehend in 6. Polonoisen, welche sowohl auf dem Clavier als auch mit Beystimmung einer Viola di Braccio nach Belieben können gespielt werden*, Nürnberg 1755. Von diesem Druck scheint kein einziges Exemplar erhalten zu sein, der Titel ist in Schmid's Katalog von 1761 nachgewiesen. Siehe H. Heußner, *Der Musikdrucker Balthasar Schmid in Nürnberg*, in: *Mf* 16 (1963), S. 348–362, hier S. 358.

⁶⁷ Hartung bezieht sich hier wohl entweder auf B. Holzapfel, *Eremita Augustinianus exultans in cymbalis bene sonantibus, das ist, XXIV Clavier- oder Schlag-Stück*, Augsburg 1749 (RISM A/I: H 6365) oder ders., *Opera manuum seu fructus laboris in sinu matris repositus, das ist, XXIV Clavier- oder Schlag-Stück, erster Theil, zweyter Theil [...] opus II*, Augsburg 1755 (RISM A/I: H 6366).

Kobrich, Johann Anton

- 1753/I „[Partiten] vom Kobrichen vor den 1 u. 2ten. Theil in 4to.“ [16 gr.; S. 221]⁶⁸
- 1753/III „Herr Rosen vor *Musicalia* so in Kupffer gestochen, als vor Kobrichs *Præl.* u. *Fugen.* 3ter u. 5ter Theil“ [22 gr.; S. 226]⁶⁹
- 1753/III „demselben [Hohmann] vor *Kobrichs Fugen* und *Præl.*: einzubinden in 4to.“ [1 gr.; S. 225]

Krebs, Johann Ludwig

- 1752/IV „2 *Son.*: aufs *Clav.*: *obl.* u. *Viol.*: in Kupffer von *Krebsen*“ [10 gr.; S. 217]⁷⁰
- 1753/III „Stickeln vor Krebs erste *Choral* Lieferung in Kupfer“ [10 gr.; S. 224]⁷¹
- 1754/IV „Stickeln vor Krebs 2te *Choral* Lieferung“ [10 gr.; S. 239]⁷²

Küffner, Johann Jakob Paul

- 1753/III „[Herr Rosen] noch vor 2 *Son.*: von *Küffner*“ [8 gr.; S. 226]⁷³

Marpurg, Friedrich Wilhelm

- 1760/II „Hr. Ehricken vor *Marpurgs Raccolten* einzubinden, in *folio*“ [3 gr.; S. 289]⁷⁴

⁶⁸ J. A. Kobrich, *Sechs Leichte und dabey angenehme Clavier-Partien* [...] *Erster Theil*, Augsburg [1749] (RISM A/I: K 1047); ders., *Sechs Leichte und dabey angenehme Clavier-Partien* [...] *Zweyter Theil*, Nürnberg, [1750] (RISM A/I: K 1048).

⁶⁹ J. A. Kobrich, *Leicht zu erlernender* [...] *Kirchen Ton; das ist XXXVI. kurtze Praeludia, von welchen XVIII. mit der Terz maior, und XVIII. mit der Terz minor beyde aus allen Tönen, die höchst nothwendige Praeludier-Kunst nach jetziger Methode leichtlich erlernen zu können* [...] *Dritter Theil*, Nürnberg [1751] (RISM A/I: K 1049); ders., *Figuralische Choral-Zierde. das ist: LXIV. kurtze Fugen oder sogenannte Versetten, und XVI. Praeambula, In die VIII. gewöhnliche Kirchen-Ton ausgetheilet* [...] *Fünffter Theil*, Nürnberg [1752] (RISM A/I: K 1051).

⁷⁰ J. L. Krebs, *Musicalischer und angenehmer Zeitvertreib bestehet in zwey Sonaten vor das obligate Clavessin nebst der Traversiere oder Violino* [...] *neunter Theil*, Nürnberg [1752] (RISM A/I: K 1946).

⁷¹ J. L. Krebs, *Erste Lieferung der Clavier Übung bestehend in verschiedenen Vorspielen und Veränderungen einiger Kirchen Gesänge*, Nürnberg [1752] (RISM A/I: K 1951).

⁷² J. L. Krebs, *Zweyte Lieferung der Clavier Übung bestehend in verschiedenen vorspielen und veränderungen einiger Kirchen Gesänge*, Nürnberg [1753] (RISM A/I: K 1951).

⁷³ J. J. P. Küffner, *II. Sonates pour le clavessin* [...] *œuvre I, édition revue et corrigée*, Nürnberg 1746 (RISM A/I: K 2934).

⁷⁴ F. W. Marpurg, *Raccolta della più nuove composizioni di clavicembalo di differenti maestri ed autori per l'anno 1756 [-1757] fatta stampare dal sig. Feder. Guiglielmo Marpurg*, Leipzig [1756] (RISM A/I: M 722).

Mißel, Johann Thomas

1753/IV „Herr Rosen von *Musical*: so in Kupffer gestochen, als vor 3 *Clav: Partien* vom Hr. Mißel“ [12 gr.; S. 227]⁷⁵

Müthel, Johann Gottfried

1760/I „Herrn Ehricken vor Müthels Oden einzubinden in 4to“ [2 gr.; S. 284]⁷⁶

Ritter, Johann Christoph

1753/IV „[Herr Rosen von *Musical*: so in Kupffer gestochen, als] vor 3 *Sonaten* vom Hr. Ritter.“ [10 gr.; S. 227]⁷⁷

Schaffrath, Christoph

1754/I „an Herr Rosen vor *Musical. VI. Sonat. pour le Clav. Solo Oeuvre II.* vom Hr. Schaffrath“ [1 Rthl. 8 gr.; S. 231]⁷⁸

Tischer, Johann Nikolaus

1752/I „vor die *Tischerischen Musical: Zwillinge ex G. dur* und *moll* in Kupffer“ [10 gr.; S. 210]⁷⁹

1753/I „vor den 3ten und 5ten Theil vom *Tischern, Galanterie Partiten* in 4to in Kupffer“ [16 gr.; S. 221]⁸⁰

1753/I „vor die *Tischer: Zwillinge ex A dur* und *moll* in Kupffer“ [10 gr.; S. 222]⁸¹

⁷⁵ J. T. Mißel, *Drey aus verschiedenen Galanterie-Piecen bestehende Clavierpartien*, Nürnberg [vor 1753]. Das Werk ist bei Adlung verzeichnet, es scheint jedoch kein Exemplar erhalten zu sein. Siehe J. Adlung, *Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit*, Erfurt 1758, S. 718.

⁷⁶ J. G. Müthel, *Auserlesene Oden und Lieder von verschiedenen Dichtern: zum musikalischen Vergnügen in die Musik gesetzt*, Leipzig und Hamburg 1759 (RISM A/I: M 8118).

⁷⁷ J. C. Ritter, *Drey Sonaten, den Liebhabern des Klaviers verfertigt [...] Erster Theil*, Nürnberg [1751] (RISM A/I: R 1757).

⁷⁸ C. Schaffrath, *VI. Sonates pour le clavessin [...] œuvre II*, Nürnberg [1749] (RISM A/I: S 1250).

⁷⁹ J. N. Tischer, *Musicalische Zwillinge in zwey Concerten eines Thons Namens G dur und g moll vor das Clavier oder Harmonischer Freude auf klingender Saite vierter Frucht welche nach dem besten und reinesten Gousto heutiger Art in singenden Säzen hervorgebracht*, Nürnberg [ca. 1748?] (RISM A/I: T 818).

⁸⁰ J. N. Tischer, *Sechs Leichte und dabey angenehme Clavier-Partien. Jungen Anfängern zur Übung aufgesetzt [...] Dritter Theil*, Nürnberg [1748] (RISM A/I: T 821); ders., *Sechs Leichte und dabey angenehme Clavier-Partien. Jungen Anfängern zur Übung aufgesetzt [...] Fünfter Theil*, Nürnberg [1753] (RISM A/I: T 821).

⁸¹ J. N. Tischer, *Musicalische Zwillinge in zwey Concerten eines Thons Namens A dur und a moll vor das Clavier oder Harmonischer Freude auf klingender Saite vierter Frucht welche nach dem besten und reinesten Gousto heutiger Art in singenden Säzen hervorgebracht*, Nürnberg [ca. 1748?] (RISM A/I: T 818).

- 1753/IV „[Herr Rosen vor *Musical*: so in Kupffer gestochen, als] vor IV. *Sonaten Gal: Partien* vom Herrn N. Tischer“ [14 gr.; S. 227]⁸²
- 1754/I „[an Herr Rosen vor *Musical*:] VI *Gal. Partien* fürs Frauen Zimmer vom Hr. Tischer 2. u. 3ter Theil à 18 gl.“ [1 Rthl. 12 gr.; S. 231]⁸³
- 1754/I „[an Herr Rosen vor *Musical*:] VI. *Suites etc. Oeuvr.* III. vom Hr. Nic. Tischer“ [1 Rthl. 4 gr.; S. 231]⁸⁴
- 1755/I „Stickeln vor *Tischers* letzten Theil der *Musical: Zwillinge*“ [8 gr.; S. 240]⁸⁵

Ziegler, Franz

- 1754/I „[an Herr Rosen vor *Musical*:] P. *Zieglers* LXXXIV. *Interludia sive breviores Versiculi* in 4to.“ [12 gr.; S. 231]⁸⁶

– Verkäufe von Musikdrucken

Agrell, Johan Joachim

- 1752 „Von dem Hr. *Registrator* Bieler vor VI. *Sonaten* aufs *Clav. di Agrell* in Kupffer“ [1 Rthl. 4 gr.; S. 161]⁸⁷

Simon, Johann Kaspar

- 1759 „Von Friedrichen vor *Simons* variirte *Chorale*“ [8 gr.; S. 180]⁸⁸

⁸² J. N. Tischer, *Das vergnügte Ohr und der erquickte Geist in Sechs Galanterie-Parthien zur Clavier-Ubung für das Frauenzimmer in einer leichten und applicablen Composition dargestellt* [...] *Erster Theil*, Nürnberg [vor 1742] (RISM A/I: T 813).

⁸³ J. N. Tischer, *Das vergnügte Ohr und der erquickte Geist in Sechs Galanterie-Parthien zur Clavier-Ubung für das Frauenzimmer in einer leichten und applicablen Composition dargestellt* [...] *Zweyter Theil*, Nürnberg [1746] (RISM A/I: T 813); ders., *Das vergnügte Ohr und der erquickte Geist in Sechs Galanterie-Parthien zur Clavier-Ubung für das Frauenzimmer in einer leichten und applicablen Composition dargestellt* [...] *Dritter Theil*, Nürnberg [vor 1746] (RISM A/I: T 813).

⁸⁴ J. N. Tischer, *Divertissement musical contenant VI. Suites pour le clavessin* [...] *œuvre III*, Nürnberg [ca. 1751] (RISM A/I: T 816).

⁸⁵ J. N. Tischer, *Musicalische Zwillinge in zwey Concerten eines Thons Nahmens B dur und b moll vor das Clavier oder Harmonischer Freude auf klingender Saite vierter Frucht welche nach dem besten und reinesten Gousto heutiger Art in singenden Sätzen hervorgebracht*, Nürnberg [ca. 1748?] (RISM A/I: T 818).

⁸⁶ F. Ziegler, *LXXXIV. Interludia sive breviores versiculi (fugettae) ad musicam choralem ubique necessarii*, Nürnberg [ca. 1746?] (RISM A/I: Z 183).

⁸⁷ J. J. Agrell, *Sei sonate per il cembalo solo, accompagnate da alcune Ariette, Polonesi e Menuetti, Etc., opera seconda*, Nürnberg [1748] (RISM A/I: A 422).

⁸⁸ J. K. Simon, *Erster Versuch, einiger variirt und fugirten Chorale; denen jungen Anfängern auf dem Orgel, wie auch den Organisten und Schulmeistern auf dem Land zur Übung entworfen*, Nürnberg [1750] (RISM A/I: S 3466).

Tischer, Johann Nikolaus

- 1752 „Von dem Hr: *Cant. Rahard* vor die *Tischer*: *Zwillinge*, *ex G. dur u. moll*“
[8 gr.; S. 159]⁸⁹
- 1753 „Von dem Hr: *Cant: Rahard* vor die *Tischerischen Zwillinge ex A dur* und
moll“ [10 gr.; S. 167]⁹⁰

Ziegler, [Johann Gotthilf?]

- 1752 „Von *Mons*: *Zeiligen* vor ein *Choral* Buch *Ziegelerischen Composition*“
[1 Rthl. 4 gr.; S. 157]⁹¹

– Ankäufe von handschriftlichen Musikalien

Anonym

- 1752/II „*Mons: Tourlee* vor 34 *Bogen Noten* zu schreiben.“ [22 gr. 8 pf.; S. 213]⁹²
- 1753/II „*Mons Tourlee* vor 2. *Cantaten* zu schreiben.“ [2 gr. 8 pf.; S. 223]
- 1755/I „dem *Commiss*: *Kayser* vor *Weltl: Cantaten* ein eingebunden[es] Buch“
[12 gr.; S. 241]
- 1757/II „demselben [Kayser] vor *Carmina*“ [1 gr. 8 pf.; S. 254]
- 1757/IV „dem *Commiss*: *Kayser* vor *Musical[ia]*“ [3 gr.; S. 258]

Bach, Johann Sebastian

- 1757/II „dem *Comiss*: *Kayser* vor die *Bachischen Cantaten*“ [2 gr.; S. 254]⁹³

⁸⁹ Siehe Fußnote 79.

⁹⁰ Siehe Fußnote 81.

⁹¹ Die Verwendung des Begriffs „Choral Buch“ an dieser Stelle läßt es fraglich erscheinen, ob Hartung sich hier auf F. Zieglers, *LXXXIV. Interludia sive breviores versiculi* (siehe Fußnote 86) bezieht, zumal er diesen Druck erst zwei Jahre später erwarb.

⁹² Der Umfang von 34 Bogen stimmt mit einer in Berlin erhaltenen Abschrift des Passions-Oratoriums von C. L. Fehre überein (D-B, *Mus. ms. 6100*). Deren Schreiber läßt sich anhand eines Briefes vom 25. August 1757 (LHASAD, Z 70, Abteilung Köthen, C 5h, Nr. 2, Bd. 9) als Carl Ludwig Tourlee (Torle, Dorle) identifizieren. Zahlreiche Revisionen in *Mus. ms. 6100* stammen von der Hand Hartungs. C. L. Tourlee, ein Sohn des Köthener Hofmusikers Johann Christoph Tourlee und dessen Frau Louise Dorothea geb. Zimmermann, wurde am 7. Mai 1725 geboren. Er heiratete B. C. Kaysers Tochter Regina Elisabeth Charlotta; dem Paar wurde am 4. Juni 1757 eine Tochter geboren (Schloßkirche Köthen, Geborene 1608–1814, S. 205 und 551). C. L. Tourlee ist auch in dem Konvolut D-B, *Mus. ms. 30382* als Kopist vertreten: Von seiner Hand stammen die Cembalosonate in Es-Dur von J. A. Hasse sowie die Variationen in F-Dur Wq 118/4 und das Menuett in C-Dur Wq 111 von C. P. E. Bach in Faszikel 19 (fol. 90r–95v).

⁹³ Möglicherweise bezieht sich dieser Eintrag auf Kaysers Abschriften von „Mein liebster Jesus ist verloren“ BWV 154 (*P 130*) oder „Ärgre dich, o Seele, nicht“ BWV 186 (*P 53*).

Förster, Christoph

1754/IV „Commiss: Käyser vor 7. Stück *För[s]terische Cantaten*“ [12 gr.; S. 237]⁹⁴

– Verkäufe von handschriftlichen Musikalien

Anonym

- 1754 „von *Mon: Böttgern* vor eine *Son: zu schreiben*.“ [3 gr.; S. 166]
- 1754 „von dem Hr. *Assessor Herrmann* vor *Dreßdner Polonoisen de ao. 1753 zu schreiben*.“ [12 gr.; S. 167]
- 1754 „von eben derselben [Fr. *Kretschmarin* geb. *Leziussin*] vor die *Psalmen Davids* zu schreiben.“ [Kretschmar: 1 Rthl.; S. 167]⁹⁵
- 1756 „Von *Mons: Lezius* vor *Musicalia* zum Geschenck.“ [1 Rthl. 8 gr.; S. 171]
- 1756 „Von dem Herrn *Justiz Rath Paessler* in *Hartzgerode*, zum Geschenck vor *Musical*.“ [16 gr.; S. 173]
- 1756 „Von dem Hr. *Justiz Rath Paess[er]* in *Hartzgerode* vor *Musical*.“ [16 gr.; S. 173]
- 1757 „Von dem Hr. *Justiz Rath Paessler* in *Hartzgerode* vor *Musical*.“ [3 mal 16 gr.; S. 174]
- 1759/II „Von Herr *Freýtagen* vor *Abschreib: der Choral* den 15. Mai“ [1 Rthl.; S. 180]
- 1761/II „Von Herrn *Bausen* für 2 *Choral* Bücher, eins auf die *Violino* u. das andre aufs *Clavier* nach dem *Lemgaer* Gesang eingerichtet, zu schreiben den 25. April“ [3 Rthl.; S. 189]
- 1761/II „Von eben derselben [Madem. *Danielin*] für ein *Choral* Buch zu schreiben den 8. Mai“ [1 Rthl.; S. 190]
- 1761/II „Von eben derselben [Madem. *Danielin*] für ein *Noten* Buch in *Franz* Band u. vergoldeten *Schnitt* den 18. Mai.“ [1 Rthl. 8 gr.; S. 190]
- 1761/II „Von dem Fürstl. *Cammer Musico* Herrn *Großen*, für 2 *Flügel Concerts*“ [1 Rthl. 21 gr.; S. 192]
- 1761/III „Von Herrn *Großen* für 2 *Flöten Concerts*“ [1 Rthl. 12 gr.; S. 194]
- 1761/III „Von Herr *Saurmann* für 5 Stück *Violinen Concerts* in *Partitur*, so an Herrn *Breitkopf* nach *Leipzig* gekommen à 1 Rthl. 8 gr. den 14. Aug.“ [6 Rthl. 16 gr.; S. 195]
- 1761/III „Von Herrn *Lambelet* für die *Psalmen* und *Lieder* zu schreiben, a 3 ggl. *Bogen*“ [5 Rthl. 12 gr.; S. 197]

⁹⁴ Die sieben Kantaten von Förster in B-Bc (770–776 MSM) wurden weder von Kayser noch von Hartung kopiert.

⁹⁵ Hartung bezieht sich hier möglicherweise auf das Exemplar von Daniel Wollbebs *Die Psalmen Davids, mit Beybehaltung der übligen Melodien übersetzt*, Halberstadt 1751, das er 1752 von Coerner für acht Groschen erwarb. Er ließ das Buch für sechs Groschen „in Frantz Band“ binden, so daß sich seine Ausgaben insgesamt auf vierzehn Groschen beliefen. Sollte er Frau Kretschmar tatsächlich dieses Exemplar verkauft haben, so belief sich sein Gewinn auf zehn Groschen.

- 1761/III „Von der *Madem. Danielin* für etl: *Arien* ins Buch zu schreiben den 22. *Septembr.*“ [3 Rthl.; S. 197]
- 1762/I „Von *Mons: Schadenhausen* für einen Bogen *Oden* zu schreiben den 1. *Martii*“ [3 gr.; S. 204]
- 1762/I „Von *Mons: Herrmann Bausen* für 6 Bogen *Noten* zu schreiben“ [18 gr.; S. 205]
- 1762/I „Von *Mons: Leidenroth* für 6 *Trios* aufs *Clavier* den 20 *Martii.*“ [2 Rthl.; S. 205]
- 1762/III „Von Herrn *Jonas* für die *Psalmen* und *Lieder* zu schreiben. â 3 ggl: im Bogen. den 27. *Aug.*“ [4 Rthl. 3 gr.; S. 79]
- 1762/III „Von *Mons. Herrmann Bausen* für 7 Stück *Sinfonien* den _ *Sept:* in *Sächsischen* 1/3 *St.*“ [4 Rthl. 3 gr.; S. 80]
- 1762/IV „Herr *Wohlers* in *Altona* haben an *Musicalien* empfang: 4 Bogen *Dreßdner Menuets*“ [16 gr.; S. 80] 2 *Violinen Solos.* 4 Bogen. Herr *Hauptmann Fricke* hat dieses den 2. *Octobr* bezahlt.“ [16 gr.; S. 80]
- 1762/IV „von der ältesten *Fräulein* von *Oberg* für kleine *Clav: Piecen* zu schreiben den 4. *Octobr:*“ [3 Rthl. 12 gr.; S. 81]
- 1763/I „Von Herrn *Ahldefeld* für *Abschreibung* der *Psalmen* und *Gesänge.* 1 *Holländ. Ducaten* nach jetzigen *Cours* den 5. *Januarii.*“ [5 Rthl.; S. 91]
- 1763/I „Von *Mons: Herrmann Bausen* für 4 Bogen *Clav: Piecen* auf einen *Viol:* zu schreiben den 6. *Januarii.*“ [12 gr.; S. 91]
- 1763/I „Von *Mons: Herrmann Bausen* für 3 Bogen *Noten* zu schreiben den 13. *Januarii*“ [9 gr.; S. 92]
- 1763/I „Von dem Herrn *Obrist Lieutenant* von *Leschwitz* für ein *Fl: Tra: Conc:* â 13 *Bog.* zu schreiben den 15 *Januarii*“ [1 Rthl. 15 gr.; S. 92]
- 1763/I „Von dem Herrn *Obrist Lieutenant* von *Leschwitz* für 7 Bogen *Noten* zu schreiben den 22. *Januarii*“ [21 gr.; S. 93]
- 1763/I „Von dem *Kaufmann* Herrn *Mühlrath* aus *Halberstadt* für die *Psalmen* u. *Gesänge* zu schreiben den 10. *Febr.*“ [3 Rthl. 12 gr.; S. 94]
- 1763/I „Von der *Fräulein* von *Oberg* für *Musicalische Pieces* in ein Buch zu schreiben den 17. *Febr.* von *Hr. Lambelet* in ggl. erhalten.“ [3 Rthl. 12 gr.; S. 95]
- 1763/III „[Herr *Wohlers* von *Altona* empfiengen an *Musicalien:*] 22. *Menuets* aufs *Cl:* 4 *Bog.*“ [16 gr.; S. 110]
- 1763/IV „*Mons: Deüsl.* hat an *Musical:* erhalten: 4 *Sonaten* aufs *Clav:* mit einer *obl: Viol:* 13 *Bogen* â 3 ggl.“ [1 Rthl. 15 gr.; S. 114]
- 1763/IV „[*Mons: Deüsl.* hat an *Musical:* erhalten:] *Oden* mit dem *Text* 8. *Bogen.*“ [1 Rthl.; S. 114]
- 1763/IV „An den *Kauffman* Herrn *Mühlrath* in *Halberstadt* haben 8 Bogen *allherhand Clav: Piecen* übersendet den 29. *Nov.* desgleichen 4 Bogen von *Polo-noisen,* das *Geld* habe den ____ 176_ erhalten.“ [keine Angabe; S. 117]
- 1764/I „Von *Mons: Herrmann Bausen* für 4 *Clavier Parthien* mit einer *Viol:* 12 *Bogen* â 3 ggl: *C.* *Geld* den 24. *febr:*“ [1 Rthl. 12 gr.; S. 126]
- 1764/I „Von dem *Mohr* u. *Paucker Mons: Pauli* für 2 *Sinfonien* mit *Trompeten* u. *Paucken* 20 ½ *Bogen* den 8. *Martii.* den 1. *Junii* in einen *Ducaten* erhalten.“ [5 Rthl.; S. 66]

- 1764/I „der *Mademoiselle Ehrhardtin* 2 *Choral* Bücher, als die *Psalmen* und *Ge-*
sänge, 2 Buch Papier oder 48 Bogen. den 5 *Jan*: 1765 hat, solche die
Madem. *Schmidten* zurück gegeben.“ [keine Angabe; S. 127]
- 1764/II „Von *Mons: Herrmann Bausen* für 6 Stück *Viol: Duettos* 12 Bogen.“
[1 Rthl. 8 gr.; S. 128]
- 1764/III „Herr *Wohlens* in *Altona* empfiengen an *Musical*: 6 Bogen *Dreßdner Me-*
nuets à 4 ggl.“ [1 Rthl.; S. 139]
- 1764/III „[Herr *Wohlens* in *Altona* empfiengen an *Musical*:] 6 *Sonaten* a *Cemb.*
obl: con Viol., 3. von *Wiedner*, 1 *Tourno*, 1 di *Seyffarth* u. 1. von einem
Anonymo den 15. *Augl.* 21 Bog.“ [3 Rthl. 12 gr.; S. 139]
- 1764/IV „Von *Mons: Engelbert Bausen* für 6 Bogen *Clav: Piecen* zu schreiben den
25. *Octobr*:“ [18 gr.; S. 142]
- 1765/I „*Mons: Herrmann Bausen* für 6 *Divertim*: aufs *Clav*: mit einer *Viol*:
16. Bogen. den 22. *Jan*:“ [1 Rthl.; S. 149]
- 1765/I „*Mons: Jonas* hat den __ *Jan* 1765 an *Musical*: erhalten den übrigen *Rest*
von der *Opera Talestri* 12 Bogen. 1 *Concert ex G#* di *Schwanenb*: 5 Bogen. 1
Concert ex D# von ebendemselben. 5 Bogen. 1 *Concert ex D#* di
Graun 6 Bogen. 1 *Concert ex A#* di *Nichelm*: 5 Bogen. 1 *Concert ex A#* di
Rolle. 7 Bogen. 1 *Concert ex E#* von *Anonymo*. 3 Bogen. 2 *Sonaten* di
Schwanenb: 2 *Sinfonien* von ebendemselben. 8 Bogen. 6 *Divertimenti*.
11 Bogen. *Galanterie Piecen*. 4 Bogen. dafür habe von Herrn *Jonas* den
8. *Martii* erhalten.“ [8 Rthl. 6 gr.; S. 150–151]
- 1765/I „Von dem *Advocaten* Herrn *Ress* für *Clavier Sonaten* den 9. *Martii*:“
[2 Rthl.; S. 153]
- 1765/II „Vor die *Madem: Hantelmann* ein *Italiänisch Passions Oratorium* 23 Bogen.
den 25 *Julii* durch Herr *Grossen* erhalten.“ [2 Rthl. 12 gr.; S. 155]

Binder, Christlieb Siegmund

- 1762/IV „[Herr *Wohlens* in *Altona* haben an *Musicalien* empfang:] 6 *Sonaten* di
Binder. 18 Bogen à 4 ggl.“ [3 Rthl.; S. 80]⁹⁶

Esser, Michael Ritter von

- 1764/II „*Mons: Herrm. Bause* 6 Stück *Violinen Solos* di *Esser*. 6 Bogen.“ [keine
Angabe; S. 131]⁹⁷

Fehre, Christoph Ludwig

- 1761/I „Von *Mons: Bossen* vor Abschreibung der *Fehrsinschen Passion* den
18. *Martii*“ [4 Rthl.; S. 188]⁹⁸

⁹⁶ Wahrscheinlich eine Abschrift von Binders *Sei suonate per il cembalo* [...] *opera I*,
Dresden 1758 (RISM A/I: B 2700).

⁹⁷ Sechs Sonaten von Esser sind unter der Signatur *Kraus 182* in der Handschriften-
abteilung der Universitätsbibliothek Lund überliefert.

⁹⁸ Vgl. Fußnote 92. D-B, *Mus. ms. 6100* bildete vermutlich die Vorlage für die hier
genannte Abschrift.

Förster, Christoph

- 1764/II „Von dem *Præfecto* des *Martini* Chors Herrn *Georgi* für den *Foersterischen* Jahrgang, behandelt in 2 *Louis d'or* und versprochen in 2 *Terminen* zu bezahlen, den 22. *May*, diese 2 *Louis d'or* hat Herr *Georgi* in 10 *Rthlr. Conventions-Müntze* den 18. *Decembr*: 1764 an mich richtig abgetragen.“ [10 *Rthl.*; S. 132]

Graun, Carl Heinrich

- 1762/IV „[Herr *Wohlens* in *Altona* haben an *Musicalien* empfang:] 1 *Sinfonia del Opera Lucio Pap: di Graun*. 7 Bogen.“ [1 *Rthl.* 4 gr.; S. 80]⁹⁹
- 1764/I „Von *Mons: Jonas* für die *Opera Adriano* von *Graun* aufs *Clav*: 30 Bogen à 3 ggl. in C. Geld den 20. *Febr*: an statt des Geldes habe einen Schlafrock von baumwollen Zeuge, u. 1. Schüssel voll Butter erhalten.“ [3 *Rthl.* 18 gr.; S. 125]¹⁰⁰
- 1764/II „Von *Mons: Jonas* für die *Opera Cleopatra* di *Graun* aufs *Clavier* zu schreiben den 29. *May* das Geld habe erhalten den 8. *Junii*.“ [6 *Rthl.*; S. 133]¹⁰¹
- 1764/IV „Von der *Madem: Jonas* für die *Opera Rodelinda* von *Graun* 28 Bogen.“ [3 *Rthl.* 12 gr.; S. 145]¹⁰²
- 1765/I „Von *Mons: Bernhard Ahldefeld* für die *Opera Coriolano* von *Graun*. 28. Bog. einen doppelten *Ducat* habe den 28. *Jan*: 1765 erhalten.“ [5 *Rthl.* 12 gr.; S. 146]¹⁰³
- 1765/I „*Mons: Jonas* hat den __ *Jan* 1765 an *Musical*: erhalten [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym] 1 *Concert ex D# di Graun* 6 Bogen.¹⁰⁴

Hasse, Johann Adolph

- 1762/IV „[Herr *Wohlens* in *Altona* haben an *Musicalien* empfang:] 4 Stück *Sinfonien*, als 1 *Sinfonia del Opera Solimann di Hasse*. 5 Bogen.“ [20 gr.; S. 80]¹⁰⁵
- 1764/III „Von *Mons: Jonas* für die *Opera Leucippo di Hasse* 24 Bogen 8 bis 10 u. *Coffè* Bohnen, 1 ½ u. *Knaster*, u. 2 *Paquet Toback*.“ [S. 138]¹⁰⁶

⁹⁹ *Lucio Papirio* (Libretto: A. Zeno) wurde am 28. Dezember 1744 uraufgeführt.

¹⁰⁰ *Adriano in Siria* (Libretto: Metastasio) wurde am 7. Januar 1746 uraufgeführt.

¹⁰¹ *Cleopatra e Cesare* (Libretto: Bottarelli nach P. Corneille) wurde am 2. Dezember 1742 uraufgeführt.

¹⁰² *Rodelinda, regina de'Langobardi* (Libretto: Bottarelli nach N. Haym) wurde am 6. Januar 1742 uraufgeführt.

¹⁰³ *Coriolano* (Libretto: Vallati und F. Algarotti, nach Friedrich II. von Preußen) wurde am 19. Dezember 1749 uraufgeführt.

¹⁰⁴ Das Konzert in D-Dur von Graun, auf das Hartung sich hier bezieht, könnte gleichermaßen von Johann Gottlieb Graun wie von Carl Heinrich Graun stammen.

¹⁰⁵ *Solimano* (Libretto: Migliavacca) wurde am 5. Februar 1753 in Dresden uraufgeführt.

¹⁰⁶ *Leucippo* (Libretto: Pasquini) wurde am 7. Oktober 1747 in Hubertusburg bei Dresden uraufgeführt.

1764/III „Von dem Kaufmann Herrn *Deüss* in Bremen vor die *Opera Demofonte di Hasse* den 12 *Augl.*“ [5 Rthl.; S. 139]¹⁰⁷

Müller, Johann Michael

1763/III „Herr *Wohlers* von *Altona* empfiengen an *Musicalien* 6. *Sonaten* aufs *Clav: di Mons: Müller*, 13 Bogen à 4 ggl. in *Louisdor*“ [2 Rthl. 4 gr.; S. 110]¹⁰⁸

Nichelmann, Christoph

1765/I „*Mons: Jonas* hat den ___ *Jan* 1765 an *Musical*: erhalten [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym] 1 *Concert ex A# di Nichelm*: 5 Bogen.

Piccinni, Niccolò

1764/I „Herr *Steinfels* von *Hamburg* empfieng an *Musical* 3. *Opern Sinfonien* als *Ezio, Adriano*, u. *Solimann* von *Schwanenberg*. 21 Bogen à 4 ggl. in *Louis d'or*. 3 Rthl. 12 ggl. *Sinfonia Oper Bona Fig. di Piccin*: 6 Bogen. 1 Rthl. *Balli di Seyffarth*. 9 Bogen. 1 Rthl. 12 gr.“ [11 Rthl. 6 gr.; S. 124]¹⁰⁹

Richter, Franz Xaver

1765/I „Vor den Mohr *Pauli* 4 *Richterische Trios* 12 Bogen à 3 ggl.“ [1 Rthl. 12 gr.; S. 154]¹¹⁰

Riedt, Friedrich Wilhelm

1761/III „Vor Herrn Großen für einen *Fl: Trav: Conc:* von *Riedt*“ [21 gr.; S. 193]¹¹¹

Röllig, Johann Georg

1762/IV „[Herr *Wohlers* in *Altona* haben an *Musicalien* empfang:] 1 *Sinfonia Caccia di Röllig* 6 Bog.“ [1 Rthl.; S. 80]

¹⁰⁷ *Demofonte* (Libretto: Metastasio) wurde am 9. Februar 1748 in Dresden uraufgeführt.

¹⁰⁸ Hartung bezieht sich hier wahrscheinlich auf zwei Sammlungen von je drei Partiten, die Müller unter dem Titel *Des Musicalischen Frauenzimmers Musicalisches Diver-tissement, bestehend aus [noch] III leichten vor das Clavier gesetzten Partien*, Nürnberg [1739] und [1745] (RISM A/I: M 7905 und M 7906) veröffentlichte.

¹⁰⁹ *La buona figliuola* (Libretto: C. Goldoni) wurde am 6. Februar 1760 in Rom uraufgeführt.

¹¹⁰ Das erste Supplement (1766) zu J. G. I. Breitkopfs Thematischem Katalog enthält „VI. Trii del Sigr. RICHTER, a 2 Flauti e Basso.“ Siehe B. S. Brook, *The Breitkopf Thematic Catalogue. The Six Parts and Sixteen Supplements. 1762–1787*, New York 1966, S. 242.

¹¹¹ Hartung bezog sich wahrscheinlich auf eines der folgenden Werke von F. W. Riedt: *Sonata a traverso I. o violino II. con basso*, Leipzig 1758 (RISM A/I: R 1385) oder *Sonata a traverso solo col basso per violoncello e cembalo*, Leipzig 1758 (RISM A/I: R 1386).

- 1763/III „[Herr Wohlers von Altona empfiengen an Musicalien] 7 *Partien* aufs *Clav*: mit *Viol: obl: di Röllig*, 18 Bogen“ [3 Rthl.; S. 110]

Rolle, Christian Ernst

- 1764/III „[Herr Wohlers von Altona empfiengen an Musicalien] 6 *Sonaten di Rolle*, 15 Bogen.“ [2 Rthl. 12 gr.; S. 139]
- 1765/I „*Mons: Jonas* hat den ___ *Jan* 1765 an *Musical*: erhalten [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym] 1 *Concert ex A# di Rolle*. 7 Bogen.¹¹²
- 1765/I „Von Hr: Ahldefelden für 2 *Rollischen Kirchen Cantaten* 12 Bogen, welche er nach *Zelle* in *Commission* gehabt – den 3. *Martii*.“ [3 Rthl.; S. 152]

Schmid, [Balthasar?]

- 1762/IV „[Herr Wohlers in Altona haben an Musicalien empfang:] 1 *Sinfonia di Schmid*. 4 Bogen“ [16 gr.; S. 80]

Schwanberg, Johann Gottfried

- 1763/III „Monsieur *Deüss* bey Herr *Peter Bausen* hat an Musicalien erhalten, als 1. *Sinfonia del Opera Adriano di Schwanenberg*. 7 Bogen.“ [21 gr.; S. 105]¹¹³
- „1 *Clavier Sonata di Schwan*: von 2 Bogen. à 3 gl. [6 gr.] ... vors Pappier dazu [6 gr.]“ [12 gr.; S. 80]
- 1763/III „Herr Wohlers von Altona empfiengen an Musicalien [...] 4 *Sonaten* aufs *Clav: di Schwanenberg*, 8 Bogen.“ [1 Rthl. 8 gr.; S. 110]
- „1 *Trio* aufs *Clav*: mit *obl: Viol: di Schwanenb*: 3 Bogen.“ [12 gr.; S. 110]
- Sinfonia nel Opera Solimann di Schwanenb*. 7 Bogen.“ [1 Rthl. 4 gr.; S. 110]¹¹⁴
- 1764 „An Ihro durchl. dem Erb-Printz von Anhalt Bernburg habe 6 Stück *Schwanenbergische Sinfonien* übersendet“ [keine Angabe; S. 119]
- 1764/I „Herr *Steinfels* von *Hamburg* empfieng an *Musical* 3. *Opern Sinfonien* als *Ezio, Adriano*, u. *Solimann* von *Schwanenberg*. 21 Bogen à 4 ggl. in *Louis d'or*. 3 Rthl. 12 ggl. [vollständige Aufstellung siehe oben unter Piccini]¹¹⁵
- 1764/I „Herr *Hartog* in *Altona* empfieng an *Musical*: 3 *Oper Sinfonien*, als *Adriano, Ezio* u. *Solimann* von *Schwanenberg*, aufs *Clavier* 6 ½ Bogen à ggl. im Golde.“ [1 Rthl. 2 gr.; S. 125]
- 4 *Sonaten* aufs *Clavier di Schwanberg*, 8 Bogen.“ [1 Rthl. 8 gr.; S. 125]

¹¹² Das hier genannte Konzert in A-Dur von C. E. Rolle ist wahrscheinlich identisch mit der in D-B, *Mus. ms. 30382*, fol. 100r–101v, enthaltenen Komposition.

¹¹³ *Adriano in Siria* (Libretto: Metastasio) wurde im August 1762 in Braunschweig uraufgeführt.

¹¹⁴ *Solimano* (Libretto: G. A. Migliavacca) wurde am 4. November 1762 uraufgeführt.

¹¹⁵ *Ezio* (Libretto: Metastasio) wurde 1763 uraufgeführt.

- 1764/III „Von Mons: Jonas für die *Opera Talestri di Schwanenberg*, 18 Bogen.“
[3 Rthl.; S. 139]¹¹⁶
- 1765/I „Mons: Jonas hat den __ Jan 1765 an *Musical*: erhalten den übrigen *Rest* von der *Opera Talestri* 12 Bogen. 1 *Concert ex G.#* di *Schwanenb*: 5 Bogen. 1 *Concert ex D#* von ebendemselben. 5 Bogen. [...] 2 *Sonaten* di *Schwanenb*: 2 *Sinfonien* von ebendemselben. 8 Bogen [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym].

Seyfert, Johann Gottfried

- 1764/I „Herr *Steinfels* von *Hamburg* empfing an *Musical* [...] *Balli di Seyffarth*. 9 Bogen. 1 Rthl. 12 gr.“ [vollständige Aufstellung siehe oben unter Piccini]
- 1764/III „[Herr *Wohlers* von *Altona* empfiengen an *Musicalien* ...] 1 [*Sonate a Cemb. obl: con Viol.*] di *Seyffarth* [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym]

Tourno, ?

- 1764/III „[Herr *Wohlers* von *Altona* empfiengen an *Musicalien* ...] 1 [*Sonate a Cemb. obl: con Viol.*] *Tourno* [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym]

Wiedner, Johann Carl

- 1764/III „[Herr *Wohlers* von *Altona* empfiengen an *Musicalien*] 6 *Sonaten a Cemb. obl: con Viol.*, 3. von *Wiedner* [vollständige Aufstellung siehe oben unter Anonym]¹¹⁷

– Erhaltene Musikhandschriften

Einige Handschriften Hartungs sind in der Staatsbibliothek zu Berlin überliefert. Die Sammelhandschrift *Mus. ms. 30382* enthält mehrere Werke, die Hartung signiert hat, gewöhnlich mit dem Zusatz „*manu propria*“. Obwohl seine Schrift sich im Laufe seines Lebens wesentlich veränderte, besteht kein Zweifel, daß alle von Hartung signierten Faszikel von derselben Hand stammen. Allerdings ist keine der Handschriften datiert; eine chronologische Einordnung ist daher nicht möglich. Die Kopie eines Händel zugeschriebenen „Präludium“ zählt offenbar zu den frühesten erhaltenen Arbeiten, da sie von J. C. Schmidt begonnen und von Hartung zu einer Zeit vollendet wurde, als dieser sich bemühte, die Merkmale von Schmidts Handschrift nachzuahmen. Die Abschriften von Linigkes Klavierwerken und Hasses *Asteria* tragen beide den Vermerk „Coethen“, woraus zu schließen ist, daß sie vor 1760 kopiert

¹¹⁶ *Talestri regina delle amazoni* wurde 1764 uraufgeführt.

¹¹⁷ Teil IV (1763) von Breitkopfs Thematischem Katalog enthält „III. Sonata del Sigr. WIEDNER, a Cl. obl. c. V.“ Siehe Brook (wie Fußnote 110), S. 129.

wurden.¹¹⁸ Wahrscheinlich wurde das Solokonzert von C. E. Rolle ebenfalls in dieser Zeit kopiert, da Rolle von 1714 bis 1728 ebenfalls in Köthen lebte.¹¹⁹ Ob die übrigen Handschriften aus Hartungs Feder früher oder später angefertigt wurden, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

Das Konvolut *Mus. ms. 30382* enthält eine große Zahl von Abschriften anderer Schreiber, darunter zwei Kompositionen von Conrad Friedrich Hurlebusch kopiert von Christian Gottlob Meißner.¹²⁰ Was die Meißner-Kopien und die übrigen Abschriften – die von mehreren, bisher noch nicht identifizierten Schreibern angefertigt wurden – mit C. A. Hartung zu tun haben, ist nicht bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß das gesamte Konvolut sich in Hartungs Besitz befand. Vielleicht hatte er die Werke Hurlebuschs von B. C. Kayser erworben, der Meißner wahrscheinlich in den 1720er Jahren in Leipzig gekannt hatte. Möglich ist aber auch, daß Hartung seine eigenen Abschriften jemand anderem verkaufte, vielleicht einem der anonymen Schreiber. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß *P 222* Handschriften von J. C. Schmidt (adnex 1 und 4), C. A. Hartung (adnex 5) und einem der Schreiber von *Mus. ms. 30382* (adnex 6) enthält.¹²¹ Welche Art von Beziehung zwischen Schmidt, Hartung und den anderen Schreibern bestand, bleibt ungeklärt.

Anonym

Mus. ms. 30382, fol. 102r–104r „Adagio“ und „Allegro“ in Es-Dur¹²²

Brunckhorst, Arnold Melchior

Mus. ms. 30382, fol. 86r–87v „Sonata ex A # di Mons: Brunckhorst.“; signiert „C. A. Hartung.“

Jaenichen, Johann Gotthilf

Mus. ms. 30382, fol. 1r–7v „Concerto di Mons: Jænichen.“ in F-Dur¹²³

¹¹⁸ Auch der Umstand, daß Linigke in Köthen lebte, unterstützt diese Annahme.

¹¹⁹ Siehe H.-J. Schulze, *Johann Sebastian Bach und Köthen – Wege und Irrwege der Forschung*, in: Cöthener Bach-Hefte 12 (2004), S. 9–27, speziell S. 21.

¹²⁰ Schulze *Bach-Überlieferung*, S. 107.

¹²¹ Die Handschrift *P 222* enthält auch von F. C. S. Mohrheim (adnex 2) und J. N. Forkel (adnex 3) kopierte Werke.

¹²² Dieses zweisätzige Konzert ohne Begleitung steht zwischen ähnlichen Werken von Rolle und Tegetmeyer. Es ist daher anzunehmen, daß einer der beiden auch dieses Stück komponierte.

¹²³ S. Henze-Döhring liefert einige biographische Daten zu Jaenichen in ihrer Schrift *Markgräfin Wilhelmine und die Bayreuther Hofmusik*, Bamberg 2009, S. 42–52, erwähnt allerdings nicht die Quelle D-B, *Mus. ms. 30382*. Die Komposition könnte auch von Heinichen stammen; siehe Schulze *Bach-Überlieferung*, S. 80, Fußnote 296. Es handelt sich um dasselbe Stück, das ein Schreiber in der Sammlung Mempel-Preller kopiert hat (dort ist es Händel zugeschrieben). Siehe auch G. Haußwald, *Johann David Heinichens Instrumentalwerke*, Wolfenbüttel und Berlin, 1937,

Händel, Georg Friedrich*Mus. ms.* 30382, fol. 48 v–50 r„Præludium: Comp. Hendel: Cap[ellmeister]: Han[nover]“ in C-Dur; Handschrift begonnen von J. C. Schmidt und fortgeführt von C. A. Hartung¹²⁴

ebenda, fol. 96 r–97 r

„Præludium ex B. di Mons: Hendel.“ (HWV 434); signiert „C. A. Hart.“

P 222 adn. 5„Sonata Clavicembalo.“ in g-Moll (HWV 391)¹²⁵**Hasse, Johann Adolf***Mus. ms.* 9546„OPERA IRENE von Joh. Adolf Hasse 1738“¹²⁶; signiert „C. A. Hartung. | Coethen.“**Linicke, Christian Bernhard***Mus. ms.* 30382, fol. 51 r–54 r

„Pieces pour le Clavecin Solo di C. B. Linicke“ [„Aria presto“, „Menuet“, „Polonoise“ in a-Moll; „Burlesque“, „Men: alter: 5.“, „Menuet“, „Burlesque“, „Menuet“ in C-Dur]; signiert „C. A. Hartung. | Coethen.“

Rolle, Christian Ernst*Mus. ms.* 30382, fol. 100 r–101 v]„Concerto ClaviCembalo di C. E. Rolle“ in a-Moll¹²⁷

S. 165–166, wo es unter der Rubrik „V. Werke, deren Echtheit zweifelhaft“ eingeordnet ist (Nr. V/5). In D-DS, *Mus. ms.* 4372 ist das Werk als „Sonata per il Cembalo del Signore Heinichen. Chr. Graupner 1739“ überliefert. Breitkopfs Katalog von 1763 nennt ein (anderes) Konzert und eine Sonate von „Jenichen“ (siehe Brook, wie Fußnote 110, S. 125 und 134; beide Komponisten sind dort eindeutig unterschieden).

¹²⁴ Hartung setzte die Arbeit im letzten Takt des vierten Systems auf fol. 49 r (Takt 29) fort. Die Zuverlässigkeit der Zuschreibung an Händel kann nicht verifiziert werden.

¹²⁵ Eine eingehende Beschreibung der Handschrift findet sich in NBA V/3 Krit. Bericht (G. v. Dadelsen, K. Hofmann, 2007), S. 29–30.

¹²⁶ Hartung hielt diese Oper offensichtlich für Hasses *Irene* (1738); es handelt sich jedoch eindeutig um *Asteria* (1737). Siehe R. D. Schmidt-Hensel, „*La musica è del Signor Hasse detto il Sassone ...*“. *Johann Adolf Hasses „Opere serie“ der Jahre 1730 bis 1745. Quellen, Fassungen, Aufführungen*. Göttingen 2009 (Abhandlungen zur Musikgeschichte. 19.), Bd. 2, S. 499.

¹²⁷ Die Lexika von Walther und Gerber enthalten Hinweise auf Rolles Konzerte für ein unbegleitetes Tasteninstrument, die anscheinend im Druck erschienen sind und Bachs Italienisches Konzert (BWV 971) angeregt oder beeinflusst haben könnten. Siehe Schulze, *Johann Sebastian Bach und Köthen* (wie Fußnote 119), speziell S. 22.

Telemann, Georg Philipp

Mus. ms. 30382, fol. 55r–56r
ebenda, fol. 59r–60r

„Fantasia ex G. h.“¹²⁸; signiert „C. A. Hartung.“
„Fantasia ex F. b. Tempo di Menuetto di Telemann“
(TWV 33:6); signiert „C. A. Hartung.“

ebenda, fol. 61r–62v

„Fantasia ex E. b. di Mons: Telemann.“ (TWV 33:4)¹²⁹ [signiert „C. A. Hartung.“]

Tegetmeyer, Georg

Mus. ms. 30382, fol. 57r–58r]

„Canzonette di G. Tegetmeyer:“ in G-Dur; signiert
„Carl August Hartung.“

ebenda, fol. 104v–107r

„Concerto di Mons. Tegetmeyer“ in G-Dur

Ziegler, [Johann Gotthilf?]¹³⁰

Mus. ms. 30382, fol. 67r–82r

„Suites di Mons. Ziegeler“ in B-Dur, g-Moll, G-Dur (unvollständig), D-Dur, Es-Dur, A-Dur

Übersetzung: *Stephanie Wollny*

¹²⁸ Die „Fantasia“ in G-Dur ist Telemann wahrscheinlich irrtümlich zugeschrieben.

¹²⁹ Die Fantasien in e-Moll und f-Moll erscheinen als Nr. 4 und 6 in G. P. Telemann, *Fantaisies pour le clavessin, 3 douzaines* (Hamburg 1732–1733).

¹³⁰ Seit Walter Serauky die Werke näher beschrieben hat, ist häufig angenommen worden, daß ihr Komponist tatsächlich Bachs Schüler Johann Gotthilf Ziegler ist; für diese Annahme gibt es aber keinerlei schlüssigen Beweise. Siehe W. Serauky, *Musikgeschichte der Stadt Halle. Musikbeilagen und Abhandlungen zum Zweiten Band, Erster Halbband*, Halle 1940, S. 87–90. Die Werke werden erstmals erwähnt bei W. Wolffheim, *Geschichte der Hofmusik in Celle*, in: Festschrift zum 90. Geburtstag von Rochus Freiherr von Liliencron, Leipzig 1910, S. 421–439, speziell S. 433.

212	Quoyaba von Olaven bis Joh. 17 52	Continuata	213
	von Comiss. Kayser von His Majestät des Königs Colon.	mons. Jour, Lee von 24 Wochen Nöten zu 24 Wochen	88
	" Menucts de ao. 1752 "	von Comiss. von 13 1/2 Cal manz zum Casierung. Cat.	3 " 19 " -
	von Dehr von ein Paar Stamburger Dymungel.	3 1/2 Pf. weißer Flaumölz.	" 17 " 6
	von aus Haubfalle	Woll	" 4 " -
	von einer Saiger	3 Pf. Paofengä 896	1 " - " -
	von ein Kottrol	1 1/2 Pf. Doppel Linseln 896	" 9 " -
	von ein Paar weißer Linnen Wollens Dymungel	2 1/2 Pf. weißer Dymungel	" 10 " -
	von einer Schriftke zu Cobach Christen	Linseln. à 496	" 3 " -
	von einer Schriftke	1 Pf. weißer Linseln	" 4 " -
	zum Comiss. gebornen 1752	von Comiss. von 3 Wochen Casierung Dymungel à 2496	" 6 " 9
	von einer Linseln von Cobach	16 Pf. Linseln	" 2 " -
	einem Catecheten Plat.	1 Kottrol noch meliert	" 3 " 6
	Mendel von Linseln	Linseln Olaven	" 3 " 6
	von Linseln	von Gold Linseln von Cobach	" 4 " -
	zum Oeconomie	von einer Linseln Olaven von von Cobach zu Cobach	" 4 " -
	von einer Schriftke Cobach	von der Linseln Olaven von nata nicht Clavier in Linseln von Cobach	" 6 " -

Abb. 1. C. A. Hartung, „Kleine Wirthschaft Rechnung über Einnahme und Ausgabe angefangen Cöthen den 2. Januarii 1752“, Stadtarchiv Braunschweig, Stadtarchiv Braunschweig, H III 3: 99, S. 212–213.

254 Ausgabe von Joh:
 bib Mich: 1757. n^o. 12. —
 Les Diction p. T. Joh: — 12. —
 den Liblebigen Goffen
 von Oden Curier — 3. —
 von Staats Theatrum — 18. —
 den Emig. Bayern von die
 Pachtigen Cantaten — 2. —
 denselben von Comira — 1. 8
 Les Dhandlungen von die
 Ludwig Armira zu drucke — 21. —
 von die Hauburgers feilung — 2. 6
 von die Albucauer " — 3. —
 Les Hüttern von Frey,
 ers universal Historie — 8. —
 von Lappin zum Bth. Antel — 10. —
 von Pögelant " — 1. —
 zur Oeonomie " — 4. —

255 Ausgabe von Joh:
 bib Mich: 1757. n^o. 16. —
 der Frau Einigung auf
 Limeroud yozafelt . 4. —
 Mtr. Oprebmau von nem
 Gult n^o. 18. Aug. — 1. 8. —
 von Lappin " — 6. —
 Garlotzigen zum fassuandl — 2. —
 von imme Othel " " — 4. —
 von im Rosteral " — 1. 6
 von Dobark " — 2. —
 von die Albucaer Githen
 p. T. Mich: " — 3. —
 Les Diction p. T. Mich — 12. —
 den Liblebigen Goffen
 von Oden Curier — 3. —
 denselben von St. Theat.
 7, 8, 9 fränkung in tripl. — 10. 6